



Wald *Wirtschaft* 2023

Editorial Prof. Dr. Andreas W. Bitter	3
Editorial Dr. Irene Seling	4

POLITIK

Waldpolitik zwischen Ampel-Signalen und Karlsruher Haushaltsurteil	6
Interview mit Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir	8
SVLFG: Nach großem Wahlsieg wichtige Aufgaben für den Forst	12
Bundeskongress beleuchtete aktuelle Lage des Kleinprivatwaldes	17
Betriebsleiterkonferenz zur Politik: Der Zweck heiligt nicht alle Mittel	20

EUROPA

Kleinprivatwald und FWZ: Waldeigentümer vor EUDR schützen	14
Wie weiter mit dem „Green Deal“?	18

FORSTWIRTSCHAFT

Tools zur Habitatbaum-Kennzeichnung	11
AGDW ist Forschungspartner: Pilzpräparate für den Wald der Zukunft	22
Förster des Jahres berichtet vom Kampf um unsere Bäume	28
Moor-Birke als Baum des Jahres	28
Tiny Houses aus eigenem Sägewerk	29
Waldvitalitätsmonitoring: Forstwirtschaft trifft auf Datenanalyse	34
SERVICE: Digitalisierung in der Forstwirtschaft	38
Bestattungswald als ertragreiche und nachhaltige Nutzungsform	42
Neue Vorrangflächen für Windkraft	49

AGDW

Masterclasses weiterentwickelt	23
Wald im Klimawandel: AGDW-Waldsymposium 2023	24
Praxisseminar zu Wald und Forstwirtschaft	25
AGDW auf der Agritechnica	25
75 Jahre AGDW: Sommerempfang mit Jubiläumsfeier	26
AGDW auf der Grünen Woche	27
Neues aus den Landesverbänden	30
Junge Waldeigentümer mit Martin Werner	31
Kampagne „Finger weg vom Bundeswaldgesetz“ gestartet	50

KOMMUNIKATION

Kampagne 8: Taktgeber für Klimaschutz	21
AGDW in den Medien	32
Rotfichte aus Brandenburg als Weihnachtsbaum für den Kanzler	33
PEFC stärkt das Ansehen von Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern	44
Prof. Schraml: „Wald-Debatte so intensiv begleiten wie den Balaubungszustand“	46
Zu guter Letzt: Der Große Schillerfalter	50

Liebe Leserinnen und Leser,

dass mit den Herausforderungen der Klimapolitik die Welt näher zusammenrückt, ist auch 2023 Wunschdenken geblieben. Leider. Doch folgt der „Green Deal“ der EU-Kommission diesem Wunschdenken weiterhin in vielen Aspekten, die auch den Wald und uns als Waldeigentümer direkt betreffen.

So ist es unverständlich, Waldbesitzende in Deutschland und weiteren EU-Ländern für Fehlentwicklungen in anderen Weltregionen in Mithaftung nehmen zu wollen. Mit der Ende 2022 in Brüssel beschlossenen Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten (EUDR) soll aber genau das passieren. Hierzulande, wo nachweislich keine Entwaldung, d.h. die Umwandlung von Wald in landwirtschaftliche Flächen, stattfindet, soll kontrolliert werden, als würde in unseren Wäldern genau dies quadratkilometerweise geschehen. Dabei ist genau das Gegenteil der Fall: Die Zunahme an Waldfläche und historisch höchste Holzvorräte sind das Ergebnis nachhaltiger Waldbewirtschaftung über Jahrzehnte! Vor den inhaltlichen und handwerklichen Fehlern der EUDR haben wir immer wieder gewarnt. Je näher das Ende der Umsetzungsfrist rückt, desto klarer treten die drohenden Verwerfungen zu Tage.

Dass EU-Länder mit funktionierenden Nachhaltigkeitsstandards rechtlich sauber auch nach den Regeln der Welthandelsorganisation von der EUDR ausgenommen werden können, hat zuletzt ein von uns beauftragtes Rechtsgutachten eindrucksvoll untermauert. Das muss die Politik beherzigen!

Wir leisten als deutsche Waldbesitzende unseren Beitrag, um grenzüberschreitende Probleme wie beim Klimaschutz anzupacken. Dies mag in der Vergangenheit manch einer missverstanden haben. Nur weil ein Problem ein europäisches oder globales ist, heißt das nicht, dass die Regulierung immer auch über Brüssel stattzufinden hätte. Die Forstpolitik ist eben, anders als die Agrarpolitik, nicht vernetzt. So soll es auch bleiben.

Wirtschafts- und Umweltpolitik, Natur- und Ressourcenschutz sind eng miteinander verflochten und bedingen einander. Das haben wir auch im vergangenen Jahr gegenüber Politik und Gesellschaft immer wieder verdeutlicht. Der Schutz des Eigentums und Leistungen für die Gesellschaft gehen Hand in

Hand. Im Wechselspiel der Märkte werden auch vermehrt Chancen des Klimaschutzes im Wald genutzt werden.



In der Bundesregierung ist das allerdings noch zu wenig angekommen. Eklatantes Beispiel ist das Bundeswaldgesetz, das die grün geführten Ministerien der Bundesregierung auf Biegen und Brechen novellieren wollen. Statt auf die bewährte Expertise der Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer zu setzen, übt sich die Regierung in Mikromanagement. Der dringend notwendige Waldumbau, auf den wir alle hinarbeiten, kann eben nicht mit einem detailversessenen Gesetz gelingen, sondern mit waldbaulicher Vielfalt. Mehr als kontraproduktiv sind auch drakonische Strafandrohungen für Waldbesitzer in den 2023er Gesetzesplänen. Trotz dieses Misstrauens aus Berlin setzen wir auf die Kraft unserer guten Argumente. Wir brauchen nicht mehr Regulierung, sondern mehr Freiraum für einen gelingenden Waldumbau.

Bestärkt fühlen wir uns durch Erkenntnisse der Bundesregierung selbst, wie im Mitte 2023 erschienenen Indikatorenbericht zur biologischen Vielfalt dokumentiert. Der Wald steht mit Blick auf die Artenvielfalt gut da und ist nahe an dem für 2030 ausgegebenen Zielwert, wird uns darin bescheinigt.

Das zeigt einmal mehr: Sinnvoll und notwendig ist es, denjenigen die Entscheidungshoheit zu lassen, die vor Ort Einblick in die Erfordernisse haben, gespeist aus ihrer Erfahrung und ihrem forstfachlichen Wissen. Denn nur dann erzielen wir die besten Ergebnisse für Umwelt und Gesellschaft.

Ihr

Prof. Dr. Andreas W. Bitter
Präsident der
AGDW – Die Waldeigentümer

Liebe Leserinnen und Leser,



wenn Krisen enden, ist gern von einer „Rückkehr zur Normalität“ die Rede. Das Jahr 2023 war für viele mit der Hoffnung auf eine solche Rückkehr verbunden. Die letzten Corona-Schutzmaßnahmen fielen, erstmals seit drei Jahren fand die Grüne Woche wieder statt, inklusive des AGDW-Empfangs mit über 1.000 Gästen. Ein stimmungsvoller und programmatischer Jahresauftakt, der den Weg wies für unsere Arbeit in den darauf folgenden Monaten! Zugleich gab er uns auch eine Prise Optimismus und Schwung in schwierigen Zeiten.

Im politischen Betrieb allerdings herrschte 2023 weiterhin Ausnahmezustand. Nicht nur weil in Europa weiterhin Krieg geführt wird. Im Innern erlebte die Ampel-Koalition schwere „Signalstörungen“. Während bis in den Herbst hinein Energie- und Klimapolitik rund ums Gebäudeenergiegesetz für viel Konfliktstoff sorgten, waren die Haushalts- und Finanzprobleme der Regierung dann für die zweite Jahreshälfte prägend – was schließlich im Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Klima- und Transformationsfonds (KTF) gipfelte. Von all diesen Entwicklungen war die Forstwirtschaft meist direkt betroffen und damit wir als Verband intensiv gefordert. Erfolgreich erreichten wir u.a., dass Holzenergie auch weiterhin als erneuerbare Energiequelle fürs Heizen gilt.

Welchen Stellenwert die AGDW für die wichtigen politischen Akteure einnimmt, zeigte u.a. unser Waldsymposium, auf dem Bundesminister Özdemir die Fortführung der forstlichen Förderung über die Gemeinschaftsaufgabe GAK bekanntgab. Zur Wahrheit gehört allerdings auch, dass die Verwendung der GAK-Mittel nun über den vom Bundesumweltministerium kontrollierten KTF läuft und bestimmte wichtige Maßnahmen im Wald unsinnigerweise keine Förderung mehr erhalten. Wir werden weiter auf Verbesserungen drängen.

Nicht locker lassen wir nach den Streichungen im Bundeshaushalt auch in Sachen Forschungsförderung. Der Stopp des Waldklimafonds war ein weiteres falsches Signal der

Ampel angesichts des dringenden Bedarfs, den Wissenschaft und Forstwirtschaft für die Zukunft des Waldumbaus haben.

Das ist in Teilen der Bundesregierung noch zu wenig angekommen, trotz der zahlreichen Gespräche, die wir mit unterschiedlichen Ressorts im vergangenen Jahr zu zentralen Fragen der Forst- und Umweltpolitik führten. Seien es z.B. das Praxisseminar im Wald vor den Toren Berlins oder der Bundeskongress für Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse in der Hauptstadt: Das Interesse in der Fläche und seitens der Entscheidungsträger an unseren Themen ist riesig.

Für unsere Anliegen spricht übrigens auch der enorme Zuspruch für Waldthemen in der Bevölkerung. Laut einer Mitte 2023 veröffentlichten Umfrage im Auftrag der Bundesregierung fühlten sich mehr als die Hälfte der Bevölkerung gut oder sehr gut über Waldthemen informiert, mehr als 90 Prozent unterstützen den Umbau der Wälder zu „trockenheitsrobusten Mischwäldern“.

Wir arbeiten daran, solch Sympathie für unsere Themen in politische Unterstützung umzumünzen, so mit unserer gemeinsam mit den FABLFF getragenen Kampagne 8 zur Honorierung von Klimaschutzleistungen des Waldes.

Im Bundestag ist nun die zweite Hälfte der Wahlperiode eingeläutet. Anders als in der Europäischen Union verfallen Gesetzesvorhaben, die bis zum Wahltag nicht abgeschlossen sind. Für uns gilt es daher, überhastete Entscheidungen der Dreier-Koalition, so beim Bundeswaldgesetz, zu verhindern, im Sinne sachgerechter Politik, die an den realen Erfordernissen und Ansprüchen von Eigentum und Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft gleichermaßen ausgerichtet ist. Denn im guten Miteinander wird eine Rückkehr zu einem „neuen Normal“ gelingen.

Ihre

Dr. Irene Seling
Hauptgeschäftsführerin der
AGDW – Die Waldeigentümer

NEUE PERSPEKTIVEN FÜR IHREN WALD

In turbulenten Zeiten braucht es frische Ideen! Beste Möglichkeiten, Ihre Wald- und Schadflächen effektiv zwischenzunutzen, bietet die Verpachtung zum Betrieb moderner Windenergieanlagen.

Einnahmen über eine Laufzeit von bis zu 30 Jahren und eine umwelt- und klimaschonende Energiegewinnung sind so garantiert.

Als Kooperationspartner der AGDW – Die Waldeigentümer sprechen wir Ihre Sprache. Unser Projektentwickler berät Sie unverbindlich und mit viel Erfahrung rund um Standortwahl, Realisierung und Betrieb von Windkraftanlagen.

IHR ANSPRECHPARTNER
Thorsten Wehner, t.wehner@altus-re.de
+49 160 7850260, www.altus-re.de



Waldpolitik zwischen Ampel-Signalen und Karlsruher Haushaltsurteil

Forstpolitische Themen wurden 2023 von einem turbulenten Politikbetrieb geprägt. Während die Ampel-Regierung mit ihren grün geführten Ministerien gegen erheblichen Widerstand darauf drängte, in der Forst- ebenso wie in der Umweltpolitik im Koalitionsvertrag angekündigte Vorhaben zu forcieren, sorgte zum Jahresende das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Klima- und Transformationsfonds (KTF) in vielen Bereichen für eine neue Ausgangslage.

Im März 2023 wurden grundlegende Informationen zur Novellierung des Bundeswaldgesetzes (BWaldG) bekannt. Das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) informierte über die im Koalitionsvertrag angekündigte Novellierung, in der insbesondere die Themen Verkehrssicherung, Betretungsrecht, forstliche Förderung und Aspekte des Risikomanagements behandelt werden sollen. Im November 2023 distanzieren sich Bundesminister Özdemir und das BMEL dann von dem bis dahin bekannt gewordenen, aber nicht öffentlichen Entwurf.

Der zwischen BMEL und BMUV abgestimmte Entwurf brachte Verschärfungen mit sich. Insbesondere die nachrangige Erwähnung des Wirtschaftsfaktors Wald bzw. der Holzproduktion, ein Katalog von Straftatbeständen und Ordnungswidrigkeiten inkl. der Einziehung von Tatmitteln, das Verbot von „Kahlschlägen“, der Rückegassenabstand von 40 m und die nachteilige Neuregelung der Verkehrssicherungspflicht stellen aus Sicht des Waldbesitzes

gravierende Kritikpunkte dar. Es war geplant, bis Februar 2024 die Ressortabstimmung abzuschließen und im Frühjahr mit der Verbände- und Länderanhörung zu starten.

Unsere Grundsatzkritik ist weiterhin zutreffend: Waldbau-Handbuch mit Mikromanagement, behördliche Gängelung, Bürokratieaufbau und Einschränkung der Baumartenwahl können kein Rezept für die Zukunft sein. Die AGDW wird sich weiter aktiv in das Ringen um das BWaldG einbringen.

Holzenergie bleibt erneuerbar!

Der vom Bundeskabinett verabschiedete Entwurf des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) bedeutete im April 2023 einen Frontalangriff auf den Energieträger Holz. So sah der Entwurf unter anderem vor, dass ab 1. Januar 2024 der Einbau von Holzheizungen in Neubauten oder der Anschluss an nahe gelegene Biomasseheizungen nicht mehr möglich gewesen wäre. Neue Holzheizungen im Gebäudebestand hätten nur noch in Kombination mit Solarthermie- oder Photovoltaikanlage installiert werden dürfen. Zudem wäre die Vorgabe entstanden, dass Heizungen zu 65 Prozent mit erneuerbaren Energien betrieben werden müssen, ohne Anrechnung von Energieholz. In der Konsequenz hätte dies den Energieholzmarkt stark gefährdet, da die Hürden für den Einbau und den Betrieb von Holzfeuerstätten enorm gestiegen wären. Kurz zuvor unterstützte die AGDW auf EU-Ebene die Bemühungen der europäischen Forst- und Landnutzerverbände,

die Diskriminierung von Energieholz im Rahmen der Richtlinie RED III zu verhindern.

Auf nationaler Ebene wurde mit dem GEG dennoch das Zurückdrängen von Energieholz verfolgt. Mit Hilfe eines Verbändebündnisses konnte die AGDW auf die damit verbundenen Probleme für den ländlichen Raum und das Waldeigentum aufmerksam machen und für breite Unterstützung werben. Im Juni 2023 einigte sich die Regierungskoalition auf ein Eckpunktepapier, in dem die ausnahmslose Anrechnung von Holz und Pellets auf das 65-Prozent-Ziel beschlossen wurde.

Auf Druck der Verbände und mit breiter Unterstützung aus der Branche konnte erreicht werden, dass Holzenergie im Rahmen der Technologieoffenheit sowohl im GEG als auch im Bundesprogramm Effiziente Gebäude (BEG) ausnahmslos anerkannt wird: Ein klarer Erfolg der AGDW und des Verbändebündnisses, die sich gemeinsam für die Stärkung der Holzenergie eingesetzt haben.

Förderung gesichert

Wichtige Fördertatbestände für die Forstwirtschaft enthält die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK), die seit dem Waldgipfel 2019 mit Sondermitteln auf 800 Mio. Euro für 2020 bis 2023 aufgestockt wurde. An der Fi-

nanzierung der GAK beteiligten sich bisher der Bund mit 60 Prozent, die Länder mit 40 Prozent. Angesichts von über 500.000 Hektar degradiert Waldflächen sind die GAK-Mittel ein wichtiges Instrument für die Wiederbewaldung. Das Auslaufen der GAK-Mittel Ende 2023 und eine vom Bundesfinanzministerium geforderte Einsparauflage stellten die Fortführung der GAK-Förderung im Haushalt 2024 in Frage. Die AGDW setzte sich in zahlreichen Gesprächen mit Abgeordneten und Ministerien für die Bereitstellung ausreichender Mittel zur Fortführung der GAK-Förderung ein.

Die GAK bleibt ein wichtiges Instrument.

Im Oktober 2023 informierte das BMEL endlich über die Fortführung der GAK-Mittel für Wiederaufforstung und Waldumbau. Im November 2023 urteilte das Bundesverfassungsgericht dann, dass die Mittel aus der Corona-Förderung nicht für den Klimaschutz verwendet werden dürfen. Eine Überarbeitung des Haushalts 2024 war die Folge. Die GAK bleibt bestehen. Die bisherigen GAK-Sondermittel zur Bewältigung von Extremwetterereignissen werden vom Bund mit bis zu 125 Mio. Euro jährlich fortgeführt, jedoch nicht mehr über den Einzelplan des BMEL, sondern über den KTF im Rahmen des Aktionsprogramms Natürlicher Klimaschutz (ANK) des Bundesumweltministeriums finanziert.

KONTAKT

Kurt Hauschild, Referent Forstpolitik und EU-Politik,
+49 30 311 6676-43, khauschild@waldeigentuermer.de



Weil ein Wald mehr ist als nur Bäume

Risiko- und Versicherungsberatung für Waldbesitzer

Versicherungsstelle Deutscher Wald
in Partnerschaft mit der AXA Versicherung AG
Telefon 0221/148 35100 · forst@vsdw.de · www.vsdw.de



„Der Wald ist für uns identitätsstiftend“

Interview mit Cem Özdemir,
Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft



Trockenperioden – das ist eine enorme Aufgabe, die gerade erst begonnen hat und die uns alle fordern wird. Da sind Sie als Praktiker ganz zentral und ganz besonders gefragt. Also keine Sorge: Ich werde sicherlich nicht aus meinem Büro entscheiden, wo eine Buche oder eine Esche hin soll (lacht). Nur die Waldbesitzenden und die Förster vor Ort können entscheiden, welche Baumart wo passt, um

klimastabile Wälder zu entwickeln. Gerade die Waldbesitzenden haben, mit Unterstützung des Bundes und der Länder, in den letzten Jahren bereits viel geleistet, um die Wälder klimafest zu machen. Das ist mir wichtig: die Expertise der Forstleute vor Ort einzubinden. So wird die GAK über die Länder umgesetzt, und beim Förderprogramm Klimaangepasstes Waldmanagement beziehen wir waldbauliche Leitlinien der Länder ein.

Der Wissenschaftliche Beirat für Waldpolitik hat sich 2023 in einem Gutachten für eine „anpassungsfähige forstliche Governance“ und im Grunde gegen zusätzliche bundesweite Vorgaben im Waldmanagement ausgesprochen. Warum folgen Sie dem Rat nicht mit Blick auf Ihr Vorhaben eines neuen Bundeswaldgesetzes?

Wir folgen ihm! Der Beirat schlägt ein Mindestmaß an einheitlichen Standards vor, die sich aus der Gemeinwohlverpflichtung des Eigentums ergeben. Auf diesen Mindeststandards sollen dann weitere Instrumente aufbauen, wie die Förderung, um die walddpolitischen Ziele zu erreichen. Dieser Mix aus wenigen einheitlichen Regeln und Spielräumen für die Entscheidungen vor Ort: Das ist das Erfolgsrezept, das der Beirat vorschlägt, und das werde ich auch so anwenden.

Herr Minister, die zweite Hälfte der Wahlperiode ist eingeläutet. Welche Zwischenbilanz ziehen Sie mit Blick auf die Waldpolitik?

Wir haben einiges geschafft – und das unter erschwerten Bedingungen. Trotz knapper Kassen und harter Sparvorgaben des Finanzministers sind im Bundeshaushalt in diesem Jahr 250 Millionen Euro für Waldfördermaßnahmen allein über die GAK und das Förderprogramm Klimaangepasstes Waldmanagement eingeplant. Mit meiner Kollegin Klara Geywitz habe ich die Holzbauintiative gestartet – wir wollen den Rohstoff Holz besser nutzen und können so den Wald fit machen für die Herausforderungen der Klimakrise. Dazu werden wir auch das Bundeswaldgesetz überarbeiten. Wir müssen es modernisieren – vor 50 Jahren hat sich noch niemand um die Klimakrise gekümmert, heute ist sie die größte Bedrohung für unseren Wald. Da müssen wir ran. Seien Sie sich sicher: Wir werden ein gutes Gesetz vorlegen, ein schlankes Gesetz, das Ihre Interessen berücksichtigt und einen fairen Ausgleich schafft zwischen Nutzen und Schützen.

Der Walddumbau für klimastabile Wälder hat gerade erst begonnen. Wie wollen Sie die notwendigen regionalen Lösungen im Walddbau stärken?

Wir müssen den Wald umbauen, damit er in Zukunft der Hitze trotzen kann, und längeren

Die Waldwirtschaft sieht sich hohem Bürokratie-Aufwuchs durch neue nationale und EU-Vorgaben ausgesetzt. Dabei hatten Sie sich als Chef des Wirtschafts-Teams der Grünen in den Koalitionsverhandlungen der Ampel für Bürokratieabbau eingesetzt. Wie passt das zusammen?

Niemand wird Landwirt oder Förster, um besonders oft am Schreibtisch zu sitzen. Ich setze mich deshalb – ob in der Land- oder der Forstwirtschaft – für den Abbau unnötiger Bürokratie ein. Aber Regeln sind auch wichtig für unser Zusammenleben – ich will, dass sie möglichst einfach sind, für Waldbesitzende und für die Verwaltung. Nehmen wir die EU-Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten. Da gibt es Erleichterungen für die Land- und Forstwirtschaft in der EU, da direkt produziert wird, ohne Lieferkette. Für Waldbesitzende gibt es dann deutliche Vereinfachungen, beispielsweise bei der Geolokalisierung.

Hinsichtlich der 2022 in Brüssel beschlossenen EU-Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten herrscht aber massive Verunsicherung bei den Waldbauern. Welche Lösung streben Sie an?

Ich mache da in Brüssel richtig Dampf. Wir laufen Gefahr, dass Deutschland eingestuft wird als ein Land, in dem es ein Entwaldungsrisiko gibt. Ein Witz, weil bei uns bekanntlich die Waldfläche in den vergangenen Jahrzehnten zu- und nicht abgenommen hat. Vor allem: Das würde für uns zum Bürokratiemonster werden, völlig ohne Grund. Das will ich verhindern. Ich habe darum, in gemeinsamer Initiative mit Bundesumweltministerin Steffi Lemke, und unterstützt von weiteren EU-Staaten, den Umweltkommissar angeschrieben: Die EU-Kommission muss angemessene Maßnahmen vorlegen, die eine verantwortungsvolle und nahtlose Anwendung der Verordnung sicherstellen. Ich stehe voll hinter der Verordnung. Wenn wir die Wälder weltweit vor Entwaldung schützen wollen, brauchen wir sie. Aber wir müssen das so einfach machen wie möglich. Dafür setze ich mich ein.

Die Bundesregierung hat die Holzbauintiative aufgelegt. Andererseits drohen politisch bedingte Nutzungsbeschränkungen im Wald, die das Holzangebot verknappen. Wie wollen Sie den Widerspruch auflösen?

Wir haben bundesweit genug Holz für den Holzbau. Im Gegenteil machen mir die Vorräte bei Fichte und Kiefer sogar etwas Sorge. Dieses Holz müssen wir in Zukunft verstärkt nutzen, auch um die Entwicklung hin zu klimastabilen Mischwäldern zu befördern. Und nur so si-

chern wir Einkommen und Arbeit durch Forstwirtschaft. Das Bauen mit Holz bietet eine hervorragende und zudem klimafreundliche Möglichkeit, das zukünftig verstärkt anfallende Nadelholz mit hoher Wertschöpfung vor Ort zu verwenden.

Sie haben 2023 dankenswerterweise den dauerhaften Erhalt der Waldförderung in der Gemeinschaftsaufgabe GAK erreicht, trotz Haushaltszwängen. Dagegen laufen die Mittel für die Waldforschung aus dem Waldklimafonds aus. Wie soll es mit der Forschung weitergehen?

Dass der Waldklimafonds ausläuft, bedauere ich sehr. Diese Entscheidung war aufgrund der schwierigen Haushaltsentscheidungen leider nicht mehr abzuwenden. Wir brauchen auch weiter Förderung für Forschungs-

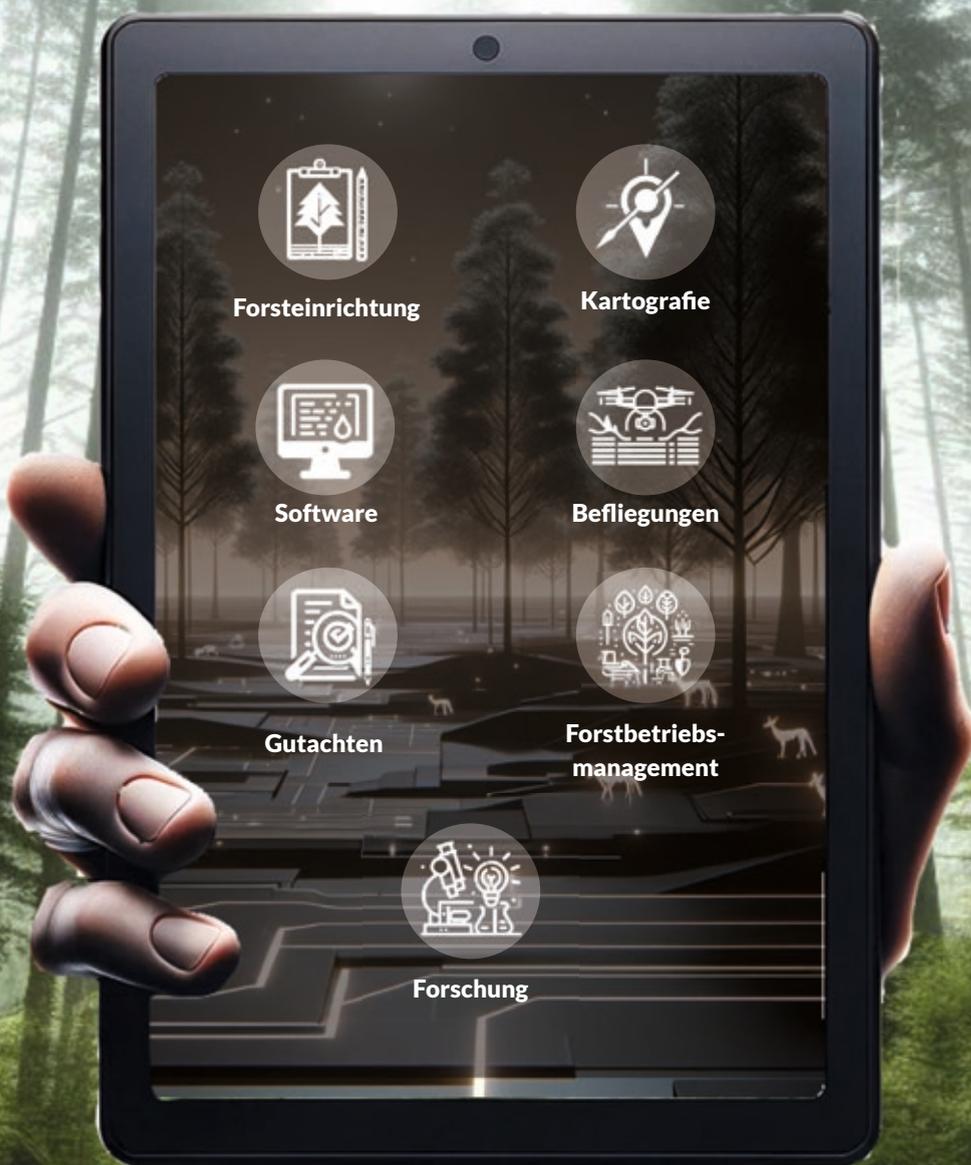
Entwicklungs- und Kommunikationsvorhaben im Waldbereich. Über unsere Fachinstitute am Thünen-Institut und am Julius-Kühn-Institut sowie die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) gibt es hier auch weitere Angebote für die Forst- und Holzwissenschaften. Darüber hinaus fördert das BMEL Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Förderprogramm „Nachhaltige Erneuerbare Ressourcen“.

In nun zweieinhalb Jahren als Minister haben Sie einige Wälder gesehen und mit vielen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern gesprochen. Welche Botschaften und Eindrücke haben Sie bisher mitgenommen?

Dass ich oft in Wäldern unterwegs sein und mit den unterschiedlichsten Menschen sprechen und von ihnen lernen kann, sehe ich als großes Privileg. Der Wald ist für uns als Gesellschaft wichtig, ich würde sogar sagen: identitätsstiftend. Bei meinen Besuchen vor Ort habe ich ohne Ausnahme engagierte Menschen getroffen, die sich – teilweise in langer Familientradition – für ihre Wälder einsetzen. Ich nehme aber auch wahr, dass die Sorgen um den Zustand und Erhalt der Wälder zunehmen. Da hängen Existenzen dran. Holz ist der wichtigste nachwachsende Rohstoff unseres Landes, auf den wir nicht verzichten können. Auf der anderen Seite habe ich viel Verständnis erlebt für ökologische Ziele wie Klima- und Biodiversitätsschutz. Die unterschiedlichen Sichtweisen und Positionen zusammenzuführen, scheint manchmal schwer vereinbar. Aber ich bin fest überzeugt, dass jede Lösung mit einem Gespräch beginnt, in dem man sich gegenseitig ernstnimmt und zuhört. Dann kommen wir zu tragfähigen Kompromissen.

Von der Wurzel bis
zur Baumkrone.

Wir haben für alles
im Wald eine
Lösung!



Smartes Waldmanagement

Tools zur Habitatbaum- Kennzeichnung

Waldbesitzer, die das Förderprogramm „Klimaangepasstes Waldmanagement“ in Anspruch nehmen, müssen gemäß Förderrichtlinie spätestens zwei Jahre nach Antragstellung mindestens fünf Habitatbäume oder Habitatbaumanwarter pro Hektar ausweisen. Die Bäume sind zu kennzeichnen, zu erhalten und sollen bis zur Zersetzung auf der Fläche verbleiben. Für Waldbesitzer stellt sich daher die Frage nach einer möglichst praktikablen und nachhaltigen Umsetzung dieser Kennzeichnungspflicht.

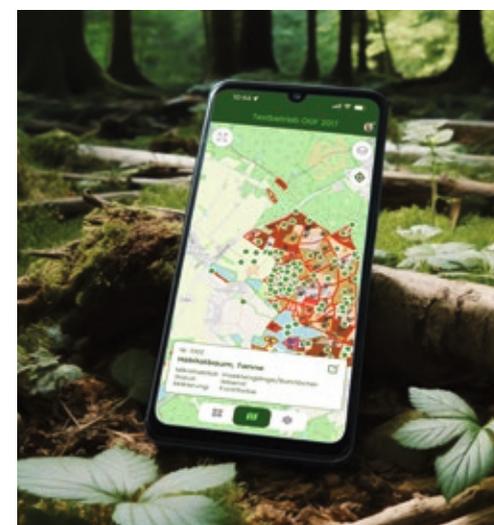
Die Kennzeichnung im Bestand kann z. B. mit Farbe, Markierungsband oder Plaketten erfolgen. Diese Markierungsart dürfte vor allem Bedeutung bei Holzernntemaßnahmen besitzen, um die ausgewiesenen Habitatbäume vom übrigen Bestand abzugrenzen. Die visuelle Sichtbarkeit beim Holzeinschlag wird durch eine stammungsgreifende Farbmarkierung erreicht. Plaketten besitzen hier den Nachteil, dass diese durch ihre geringe Größe und punktuelle Platzierung am Baum eine schlechte Sichtbarkeit aufweisen. Für Waldbesitzer, die freiwillig weitere Informationen zu ihren Habitatbäumen erfassen und bereitstellen wollen, bieten Plaketten mit QR-Codes, Barcode oder RFID-Tags ergänzende Möglichkeiten.

Langzeit-Sprühfarben im Forst gewährleisten nach Herstellerangaben eine Haltbarkeit von bis zu 5 Jahren (unter guten Bedingungen auch länger). Dies entspricht einem halben Forsteinrichtungszeitraum. Es kann also nicht garantiert werden, dass die Markierung bei der

Umsetzung einer Maßnahme am Ende eines Forsteinrichtungszeitraumes noch sichtbar ist.

Eine zusätzliche digitale Kennzeichnung bei der Ausweisung der Habitatbäume wäre daher zu empfehlen. Dafür bietet z. B. die OGF.app ein einfaches und smartes Tool in der Geländeerfassung. Eine gewünschte, möglichst gleichmäßige Verteilung der Habitatbäume

kann durch eine in der OGF.app bereitgestellte Layerebene mit zufällig ausgewählten potentiellen Habitatbaumstandorten (random points) unterstützt werden. Diese Punkte kennzeichnen Suchräume für den Kartierer um eine möglichst gleichmäßige Verteilung von 5 Habitatbäumen pro Hektar bei der Ausweisung im Gelände zu erzielen.



Bei Verfügbarkeit von aktuellen LiDAR-Daten können potentielle Habitatbäume bzw. Habitatbaumanwarter in Teilen über eine Vorinterpretation auch halbautomatisiert ausgewiesen werden. Der Taxierer kann diese Habitatbaumstandorte später direkt anlaufen, die Einschätzung validieren und die Bäume markieren. Der Such- und Einmessaufwand im Gelände reduziert sich damit merklich.

Die Auswahl des effektivsten Verfahrens hängt von verschiedenen Faktoren einschließlich der Größe und Struktur des Forstbetriebes, der verfügbaren Ressourcen und der Ansprüche des Waldbesitzers an das Produkt ab. Digitale Tools können die Effektivität im Prozess der Ausweisung und der Weiterverarbeitung der Daten erhöhen.

KONTAKT

OGF GmbH, Niederlassung Sachsen, sachsen@ogf.de, +49 35204 60536

Ehrenamtliches Engagement in der SVLFG:

Nach großem Wahlsieg wichtige Aufgaben für den Forst auf Schlüsselpositionen

Das Ergebnis der AGDW bei den Sozialwahlen, die am 31. Mai 2023 stattfanden, kann sich sehen lassen: In den nächsten sechs Jahren werden fünf statt bisher drei Sitze von insgesamt 20 möglichen Sitzen mit Vertretern der Liste Waldbesitzerverbände besetzt sein. Dieses hervorragende Ergebnis sichert den Waldbesitzerverbänden außerdem einen Sitz im ehrenamtlichen Vorstand der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG).



Die Selbstverwalterinnen und Selbstverwalter der Waldbesitzerverbände am 10./11. Oktober 2023 bei der konstituierenden Sitzung in Kassel (v.l.n.r.): Manfred Mauser, Volker Schulte, Tatjana Gräfin Hohenthal-Mangasarian, Verena Callens, Johannes Ott, Franz Prinz zu Salm-Salm, Lutz Freytag, Dr. Roland Wierling

Als besonderer Erfolg zu werten ist, dass nun auch eine Mitarbeit im Rechnungsabnahmeausschuss sowie im Finanzausschuss möglich ist. Weiterhin werden wir uns in drei Widerspruchsausschüssen (statt bisher in einem) für die Belange der Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer einsetzen. Wie bisher bringen wir uns im Fachausschuss Forstwirtschaft und Jagd sowie im Präventionsausschuss ein.

Am 9. November 2023 oblag es den neu gewählten Mitgliedern der Vertreterversammlung bei ihrer ersten Arbeitssitzung den Haushalt 2024 mit einem Volumen von 7,8 Mrd. Euro zu beraten und zu beschließen. Ein

wichtiges Vorstandsthema ist die Ausgestaltung des neuen Beitragsmaßstabes in der Landwirtschaftlichen Krankenkasse (LKK). Als Folge der Reform des Grundsteuerrechts kann der bisherige korrigierte Flächenwert als

Berechnungsgrundlage für den Beitrag nicht mehr beibehalten werden und wird ab dem 1. Januar 2025 durch landkreisgenaue Standardinkommen ersetzt werden. Inwiefern dies zu Verwerfungen bei den Beiträgen führen

wird, ist noch nicht absehbar. Umso wichtiger ist es, dass wir den laufenden Prozess kritisch begleiten und die Datengrundlage genau analysieren.

**Es ist wichtiger denn je,
dass wir den laufenden
Prozess kritisch begleiten
und die Datengrundlage
genau analysieren.**

KONTAKT

Caroline Dangel-Vornbäumen, Referentin Sozialpolitik,
+49 30 311 6676-27, cdangel@waldeigentuermer.de

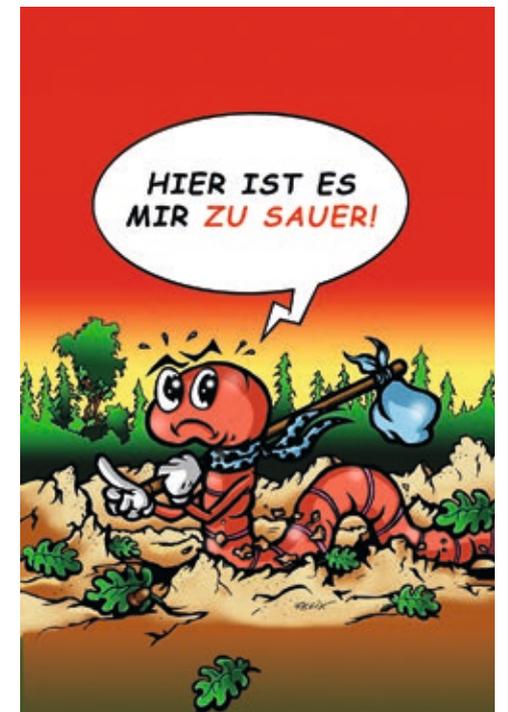
Der Präventionsausschuss arbeitet an der Einführung eines neuen Anreizkatalogs mit einer Auswahl an zuschussfähigen Präventionsprodukten u.a. für den Forst. Volker Schulte setzt sich als Ausschussmitglied u.a. für eine Zuschussregelung ein, mit der auch Kleinprivatwaldbesitzende von diesem Angebot profitieren können. Sehr bedeutsam ist auch der bereits erfolgte Vorstoß unserer Experten für eine Präventionsoffensive in den Regionen Deutschlands mit hohen Unfallzahlen in der motormanuellen Ernte.

Das Bundeswaldgesetz steht ebenfalls auf der Agenda. Käme es tatsächlich zu einer Erhöhung des Rückegassen-Abstands, wie es Gesetzespläne besagten, würde sich durch notwendig werdende motormanuelle Zufällung das Unfallrisiko der im Wald arbeitenden Menschen deutlich erhöhen. Die Vertreter der Waldbesitzerverbände haben die Selbstverwaltung um Befassung gebeten.

Dauerthema bleibt die Forderung nach einem gerechten Beitragsmaßstab in der LUV für Waldbesitzende - unser Hauptanliegen, mit dem wir zur Wahl angetreten waren. Ein dickes Brett, das es weiter zu bohren gilt.



Der Vorsitzende der SVLFG Martin Empl verabschiedet unser langjähriges Vorstandsmitglied Norbert Leben. Wir danken ihm für sein jahrzehntelanges Engagement.



**Stark saurer Boden
gefährdet
unsere Wälder!**

**BODENSCHUTZ-
KALKUNG**

**für klimastabile
Wälder**

www.waldkalkung.com



NATURKALK

Kleinprivatwald und Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse Waldeigentümer vor EUDR schützen

Im Abkürzungsdschungel der Europäischen Union ist mittlerweile auch Laien das Kürzel EUDR geläufig. Zur Erinnerung: Es steht für die EU-Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten. Sie trat am 29. Juni 2023 in Kraft, nach einer Verständigung von Europaparlament, Kommission und Mitgliedstaaten vom Dezember 2022. Ohne Verschiebung bzw. Änderungen müsste die EUDR nach 18-monatiger Übergangsfrist ab 30.12.2024 angewandt werden. Der Kleinprivatwald und die Forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse wären von den kaum zu leistenden Auflagen besonders getroffen, die nachhaltige Waldbewirtschaftung bedroht.

Vermarktung ist auch, dass eine sogenannte Sorgfaltserklärung vorliegt. Das Problem: Die Verordnung mit globaler Zielrichtung soll laut aktueller EU-Rechtslage ausnahmslos auch für hiesige Waldbesitzer gelten.

Was käme auf Waldeigentümer zu?

Mit den sogenannten Sorgfaltspflichten will die EU Informationen sammeln, aus denen hervorgeht, dass die Erzeugnisse legal und entwaldungsfrei sind. Dazu gehören u.a. die Geolokalisierung der Grundstücke, auf denen das Holz geschlagen wurde. Aber beispielsweise auch die Angabe der wissenschaftlichen

Polygons. Dies würde nicht nur mehr Zeitaufwand bedeuten, sondern auch erhebliche finanzielle Auswirkungen für Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse und ihre Mitglieder darstellen. Bei der Geolokalisation über die Geoportaldienste fallen zudem in vielen Bundesländern Kosten für die Datenerhebung an.

Einreichung einer Sorgfaltserklärung im IT-System der EU-Kommission

Bei der verpflichtenden Sorgfaltserklärung vor Inverkehrbringung, Bereitstellung oder Ausfuhr von Holz müssen u.a. Angaben zum Namen, Registrierungs- und Identifikationsnummer der relevanten Rohstoffe oder Erzeugnisse sowie die Handelsbezeichnung gemacht werden. Hier werden ebenfalls die Geodaten der Grundstücke benötigt. Die Eingabe erfolgt elektronisch im zentralen EU-Informationssystem, dessen Handhabung allerdings nach wie vor mit sehr viel Unklarheit behaftet ist. Nach Abgabe der Sorgfaltserklärung erhält man eine Referenznummer, die entlang der Lieferkette weitergereicht werden muss. Das würde beispielsweise bedeuten, dass jeder Waldeigentümer vor dem Verkauf von Brennholz an seinen Nachbarn eine Sorgfaltserklärung zentral im IT-System der EU-Kommission erstellen müsste, um eine Referenznummer zu erhalten, um so das Brennholz legal und verordnungskonform verkaufen zu können.

Bei der Umsetzung der EUDR droht ein bürokratisches Monstrum, das für Deutschland völlig überflüssig ist. Durch die bewährte nachhaltige Waldbewirtschaftung, Bundes- und Landeswaldgesetze sowie Zertifizierung existieren bereits seit langer Zeit normative, rechtliche und freiwillige Regelungen, die eine Entwaldung und Waldschädigung in Deutschland wirkungsvoll verhindern. Zudem hat die deutsche Waldfläche in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich zugenommen.

Im Kleinprivatwald droht aufgrund zunehmender bürokratischer Lasten und Kosten durch die EUDR ein Motivationsverlust und somit eine Abkehr von der nachhaltigen Bewirtschaftung der Flächen. Dadurch würde dem notwendigen klimaresilienten Waldumbau ein Bärendienst erwiesen.

Bei Forstbetriebsgemeinschaften müssten für alle Grundstücke die entsprechenden Geodaten erhoben werden.

Die AGDW setzt sich daher für eine dringend benötigte Verlängerung der Umsetzungsfrist und für eine Überarbeitung der Verordnung ein. Ausnahmen der Verpflichtungen für Waldbesitzer sind laut einem Rechtsgutachten für Staaten möglich, die eine Entwaldungsfreiheit garantieren und nachweisen können. Gebraucht wird daher eine praxisnahe Lösung, die deutsche Waldeigentümer, allen voran kleine Forstbetriebe und Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse, vor unsinnigen Regelungen schützt und von den vorgesehenen Pflichten der EUDR befreit.



Worum geht es? Mit der EUDR will die EU einen Beitrag zur Vermeidung des weltweiten Verlusts an Waldflächen leisten. Zudem soll durch die Förderung des Konsums „entwaldungsfreier“ Produkte der Ausstoß an Treibhausgasen verringert, der Verlust der biologischen Vielfalt eingedämmt werden. Daher regelt die Verordnung, dass bestimmte Rohstoffe – nämlich Kakao, Kaffee, Ölpalme, Kautschuk, Soja, Rinder und Holz – sowie daraus hergestellte Erzeugnisse nur dann in der EU vermarktet oder exportiert werden dürfen, wenn diese nicht mit Entwaldung und, im Falle von Holz und Holzprodukten, nicht mit Waldschädigung in Verbindung stehen. Voraussetzung für die

Bezeichnung der Baumarten, die Holzmenge und überprüfbare Informationen darüber, dass die Holznutzung im Einklang mit den einschlägigen Rechtsvorschriften des jeweiligen Erzeugerlandes steht, wird verlangt.

Beim Thema Geodaten bedeutet das für die Mitglieder von Forstbetriebsgemeinschaften folgendes: Für eine Forstbetriebsgemeinschaft mit 2.000 bis 3.000 Mitgliedern müssten für alle Grundstücke die entsprechenden Geodaten erhoben werden. Bei Flächen unter vier Hektar erfolgt die Angabe als Punktkoordinate mit einer Genauigkeit von sechs Dezimalstellen und über vier Hektar mit Angabe eines

KONTAKT

Leon Nau, Referent Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse und Benchmarking,
+49 30 311 6676-46, lnau@waldeigentuermer.de

PFEIFER

*We connect people,
nature and technology.
For better wood solutions.*
pfeifergroup.com



Copyright © 2024 Husqvarna AB (publ). Alle Rechte vorbehalten.



DIE NEUE MARK II GENERATION.
HUSQVARNA 560 XP®/562 XP® MARK II

Sägen auf höchstem Niveau

Erleben Sie ein neues Maß an Leistung & Handhabung

Unermüdetes Sägen, Fällen und Entasten. Husqvarna 560 XP® und 562 XP® Mark II Motorsägen bieten die perfekte Kombination aus zuverlässiger Leistung und einfacher Handhabung. Diese Motorsägen zeichnen sich durch hohe Leistung und optimale Gewichtsverteilung aus, sie sind – genau wie sie es sein müssen – gemacht für Sägearbeiten auf höchstem Niveau.

Lesen Sie mehr unter husqvarna.com/de



HUSQVARNA 560 XP®/562 XP® MARK II

FWZ: Bundeskongress beleuchtete aktuelle Lage des Kleinprivatwaldes



vinr.: Josef Ziegler, Niklas Wagener, Ina Latendorf, Karlheinz Busen, Andreas Bitter

Im September 2023 war es Zeit für den 20. Bundeskongress für Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse. 120 Vertreterinnen und Vertreter des Kleinprivatwaldes aus ganz Deutschland folgten der Einladung aus dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft und der AGDW - Die Waldeigentümer. Seit nun drei Jahren findet der BUKO in Berlin statt. Mit dem Ziel, den Kleinprivatwald und seine Betreuungsorganisationen politisch sichtbarer zu machen - was bestens gelingt! Neben Praktikern und Fachleuten aus Wissenschaft, Verwaltung und Wirtschaft steuerten auch Abgeordnete des Bundestages beim BUKO ihre Expertise bei. An den zwei Tagen wurde erörtert und viel diskutiert: Über nationale Politik, über EU-Politik, über Förderpolitik, über den Fachkräftemangel. Im Plenum und an Thementischen in kleinen Gruppen wurden Aufgaben im Kleinprivatwald analysiert und Lösungsvorschläge sowie Best-Practice-Beispiele vorgestellt. Die Vertreterinnen und Vertreter der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse sehen die gegenwärtigen forstpolitischen Entwicklungen mit großer Sorge, denn sie befürchten infolge zunehmender Belastungen für die Waldeigentümer eine Abnahme des Interesses am eigenen Wald und dessen Bewirtschaftung. Ausführlich berichtete das Magazin AFZ-Der Wald im Januar 2024 über die Veranstaltung.

ILOS
ENERGY

WERTVOLLE FLÄCHEN

- ✓ **Festes Einkommen bis zu 40 Jahre**
- ✓ **Hohe Erträge aus Ihren Flächen**
- ✓ **Ilos hat mehr als 100 Jahre gebündelte Kompetenz in Solarenergie**

Kostenlose Prüfung Ihrer Flächen
anfordern:

info@ilos-energy.com

www.ilos-energy.com

Wie geht es weiter mit dem Green Deal?



Aus Brüssel kam für die Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer im vergangenen Jahr wenig Erfreuliches. Frans Timmermans als wichtiger Wortführer des „Green Deals“ verabschiedete sich zwar im August 2023 aus Brüssel in den niederländischen Wahlkampf. Doch zentrale Vorhaben des im Waldbereich immer unübersichtlicher werdenden „Green Deals“ hatte er schon vorbereitet. Nicht nur die Verordnung über Entwaldungsfreie Lieferketten (EUDR) wurde beschlossen. Mit dem Gesetz zur „Wiederherstellung der Natur“ (NRL) und der Verordnungen zur Wald- und Bodenüberwachung wurde der „Green Deal“ konkreter.

Im November 2023 verständigte man sich im EU-Parlament auf das Ziel, bis 2030 mindestens 20 Prozent der Land- und 20 Prozent der Meeresflächen sowie bis 2050 alle „sanierungsbedürftigen“ Ökosysteme wieder in einen Zustand zu bringen, der dem vor 70 Jahren entspricht. Um diese Ziele zu erreichen, sollen gemäß dem NRL die EU-Länder bis 2030 mindestens 30 Prozent der unter das neue Gesetz fallenden Lebensraumtypen, die sich in einem schlechten Zustand befinden, in einen guten Zustand versetzen. Bis 2040 soll der Anteil auf 60 Prozent, bis 2050 auf 90 Prozent steigen. Die Mitgliedstaaten sind verpflichtet, nationale Wiederherstellungspläne zu beschließen, in denen sie darlegen, wie sie die Ziele erreichen wollen. Bis 2030 sollen die Natura-2000-Gebiete Priorität haben. Finanzierung und Umsetzung des NRL sind bisher unklar. Die formale Annahme der NRL durch

den Umweltrat der EU-Mitgliedstaaten stand im Frühjahr 2024 noch aus.

Die Rolle der Forstwirtschaft im NRL wurde kontrovers diskutiert. Die EU-Kommission hatte argumentiert, das NRL solle dazu dienen, die biologische Vielfalt zu erhöhen durch positive Trends in den Bereichen Vernetzung von Wäldern, Totholz, Anteil ungleichaltriger Wälder, Artenvielfalt bei Waldvögeln und die Rolle des Waldes als Kohlenstoffsene befördern.

„Das Datensammeln erhöht nicht die Resilienz der Wälder gegen den Klimawandel.“

Die AGDW hatte indes zusammen mit dem CEPP und weiteren europäischen Landnutzerverbänden die wichtige Rolle einer aktiven Forstwirtschaft gegenüber Parlament und Kommission mehrfach betont.

Ebenfalls im November schlug die EU-Kommission ein Waldüberwachungssystem vor, das mit Hilfe von Sentinel-Satelliten Waldbrände und illegalen Holzeinschlag aufspüren soll. Der Entwurf der Verordnung sieht vor, dass Brüssel Satellitendaten zum Waldzustand sammeln kann. Die EU-Mitgliedstaaten wären verpflichtet, Daten über die Bodengesundheit zu sammeln und sie innerhalb von fünf Jahren nach einer EU-weiten Methodik zu

bewerten. „So wie in der Landwirtschaft der Grundsatz gilt „Vom Wiegen wird das Schwein nicht fett“, müssen wir für die Forstwirtschaft feststellen, dass das Datensammeln nicht die Resilienz der Wälder gegen den Klimawandel erhöht“, erklärte AGDW-Präsident Prof. Andreas Bitter zu dem Vorschlag. Das Europaparlament stimmte im November 2023 auch einem System zur Zertifizierung der Kohlenstoffentnahme (CRCF) zu. Der Zertifizierungsrahmen war von der EU-Kommission vorgeschlagen worden. Unterschieden wird in vier verschiedene Formen der Kohlenstoffbindung: Dauerhafte Kohlenstoffentnahme für mehrere Jahrhunderte, Kohlenstoffbindung, so in der Forstwirtschaft, Emissionsminderung in der Land- und in der Forstwirtschaft und Kohlenstoffspeicherung in langlebigen Produkten. Langlebig heißt: Die Produkte müssen mindestens eine Nutzungsdauer von 35 Jahren haben, die auch überprüft werden kann. Ein hochwertiger Kohlenstoffabbau erfüllt aus Sicht der EU die Qualitätskriterien Quantifizierung, Zusätzlichkeit, langfristige Speicherung und ökologische Nachhaltigkeit.

Die AGDW wird zusammen mit dem CEPP diesen Prozess weiter begleiten. Die EU-Institutionen versprechen sich vom CRCF einen Rechtsrahmen für das Binden und Entfernen von Kohlenstoff aus der Atmosphäre im Sinne des Klimaschutzes. Von den großen politischen Themen rund um EUDR und drohende Landnutzungsbeschränkungen bis zu technischen, für die Zukunft der Forstwirtschaft wichtigen Themen zur Honorierung der Klimaschutzleistung: Brüssel bleibt für den Wald ein wichtiger Schauplatz.

Auf Timmermans folgte Maroš Šefčovič, der für den Europäischen „Green Deal“ und neben Timmermans Nachfolger Wopke Hoekstra für die Klimapolitik zuständig war. Mit den Europawahlen am 9. Juni, den neuen Mehrheiten und der anstehenden Neuwahl der EU-Kommission steht die EU vor neuen personellen Entscheidungen und der Frage, wie der „Green Deal“ künftig ausgerichtet wird.

KONTAKT

Anton Burkhardt, Bayerischer Waldbesitzerverband e.V., +49 89 5390668-0
burkhardt@bayer-waldbesitzerverband.de

KONTAKT

Kurt Hauschild, Referent Forstpolitik und EU-Politik, +49 30 3116676-43,
khauschild@waldeigentuermer.de

Vermeer
Deutschland

**NEUSTE
BAUMSTUMPFFRÄSE**

SC48TX

CAT-Diesel 36kW/48PS
Direktantrieb - Fräsrads
Verstellbares Raupenfahrwerk

Scan me!

KIFOUR GROUP

Vermeer Deutschland
90571 Schwaig b. Nürnberg

+49 911 5401 400
info@vermeer-kifour.de

Der Zweck heiligt nicht alle Mittel!



Der Zweck heiligt nicht alle Mittel. So könnte das Resümee der Betriebsleiterkonferenz (BLK) mit Blick auf die Forstpolitik der aktuellen Regierung im Jahr 2023 lauten. Einig sind sich alle Betroffenen und Beteiligten, dass die Wiederaufforstung der immensen Schadflächen hohe Priorität hat. Zeitgleich muss aber auch der Waldumbau forciert werden, um klimaresiliente Bestände in die Zukunft zu führen. Dafür sind – nicht nur für die Erwerbsforstbetriebe – geeignete Rahmenbedingungen erforderlich.

Die Eignung der bisherigen Politikansätze zur Krisenbewältigung, ob auf europäischer oder nationaler Ebene, ist leider noch nicht erkennbar. Gerade die Dimension der waldbaulichen Erfordernisse erzwingt Eigenverantwortung, Kreativität, unkonventionelles Vorgehen und ein Höchstmaß an Gestaltungsfreiheit. Das wurde auch auf der zweitägigen BLK-Jahrestagung Ende Juni 2023 in Göttingen deutlich. Chancen der Forstwirtschaft im Zeitalter des Klimawandels und aktuelle EU-Regelungen standen im Mittelpunkt des Treffens. Klar ist: Weder Regierung noch die wirtschaftenden Betriebe halten eine Blaupause in Händen, die einen einfachen Weg aus der Krise weisen könnte. Aber die verantwortlichen Eigentümer und Forstleute auf der Fläche haben die Kenntnisse, Erfahrungen und die Expertise, um der Misere entgegentreten zu können. Insofern ist die Enttäuschung auf unserer Seite groß, wenn die „Schulterschluss-Ministerien“ BMEL und BMUV jegliches Vertrauen vermissen lassen

KONTAKT

Thies Völker, Referent Betriebsleiterkonferenz,
+49 176 84897498, tvoelker@waldeigentuemmer.de

DIE PRIVATWALD BETRIEBE BLK

und entgegen aller Notwendigkeiten mit dirigistischen, teils planwirtschaftlich anmutenden Regelungen den Wald in seinem Funktionsdreiklang neu erfinden wollen. Insofern lehnt die BLK ein neues Bundeswaldgesetz (BWaldG) ab!

Die BLK mit inzwischen 140 Betrieben und einer Mitgliedsfläche von annähernd 600.000 Hektar hat sich dennoch einer konstruktiven Diskussion nicht verschlossen. In Gremien, Ausschüssen und Arbeitsgruppen der forstlichen Verbände und Orga-

nisationen sind unsere Mitglieder vertreten. Das reicht vom Dachverband AGDW über DFWR und PEFC bis zur CEPF in Brüssel. Die alles dominierenden Themen dabei sind das BWaldG und die Verordnung zu entwaldungsfreien Lieferketten (EUDR). Mit besonderer Sorge schauen wir nach Brüssel, wo sich unter Missachtung der Subsidiarität, dafür unter dem Deckmantel des Klimaschutzes, die EU-Kommission den Regelungen zu Wald- und Bodenmonitoring, dem Schutz von Primär- und Altwäldern, dem Forstlichen Vermehrungsgut und dem „Nature Restoration Law“ (NRL) widmet.

Für 2024 stellt Baron von Brandenstein, Sprecher der BLK, wahrnehmbare Proteste gegen ein eventuell neues BWaldG in Aussicht. „Wir brauchen Freiheit bei der Baumartenwahl, bei den Bewirtschaftungsformen und eine angemessene Förderung beim Waldumbau, die nicht an Restriktionen bis hin zur Stilllegung von Beständen gebunden ist!“

Kampagne 8 als Taktgeber für Klimaschutz

Klimaschutz wird zum Wirtschaftsfaktor. Das spiegelt sich auch in der nationalen Bepreisung des Kohlendioxidausstoßes in Deutschland wider, die Ende 2022 auf alle Emissionen fossiler Brennstoffe ausgeweitet wurde. Sie gilt damit nicht nur für Heizöl und Gas, sondern auch für Benzin und Diesel. Ende letzten Jahres beschlossen Bundesrat und Bundestag eine deutliche Erhöhung dieses CO₂-Preises auf 45 Euro pro Tonne CO₂ ab Januar 2024 und auf 55 Euro je Tonne ab 2025.



Das wird zu einem starken Anstieg der Einnahmen aus dem Emissionshandel in Milliardenhöhe führen. Die Forderungen unserer Kampagne 8 „Wald ist Klimaschützer“ sind damit aktueller denn je! Denn die AGDW verlangt in der Kampagne 8 zusammen mit den Familienbetrieben Land und Forst (FABL): Die CO₂-Bepreisung sollte nicht nur die emittierten Tonnen CO₂ sanktionieren, sondern auch eingesparte Tonnen CO₂ honorieren!

Unsere Rechnung: Der Wald bindet im Jahresdurchschnitt 8 Tonnen CO₂ pro Hektar. In dieser Rechnung enthalten sind die klimare-

levanten Leistungen des Waldes, die durch Holzprodukte, Ersatz fossiler Produkte und den Kohlenstoffspeicher Wald entstehen. Das ist die Grundlage für einen flächenorientierten Honorierungsbetrag, der durch Multiplikation der 8 mit einem CO₂-Preis entsteht.

Das wäre im Sinne des Verursacherprinzips nicht nur eine Frage der Gerechtigkeit, sondern für den Wald auch langfristig zielführend. Unser Appell an die Politik: Im Zeichen der Klimakrise werden die Mittel für den Umbau unserer Wälder dringend gebraucht. Damit der Wald der Zukunft unser bewährter Klimaschützer bleibt.



Profi-Häcksler



ohashi

Holz – Ø 15 cm
No – Stress – System
Durchfahrtsbreite 73 cm

Scan me!



KIFOUR GROUP

Vermeer Deutschland
90571 Schwaig b. Nürnberg

+49 911 5407 400
info@vermeer-kifour.de





AGDW ist Forschungspartner

Pilzpräparate sollen dem Wald der Zukunft helfen



Effektive Bindung von CO₂ im Pilzmycel, gleichzeitig Biostimulation für gestresste Forstpflanzen?

Die niedersächsische Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte (Grüne) hat im Juni 2023 den Förderbescheid zum Projektbeginn in Hannover übergeben. Unter Koordination des Niedersächsischen Instituts für Pflanzenkultur haben sich die AGDW und fünf weitere Partner zusammengetan.

Bei dem Projekt geht es darum, Neuanpflanzungen in den Wäldern zu fördern. Mit dem Projekt „OPT4FORST“ wollen die Akteure den Wurzelschutz, die Nährstoffabsicherung und die mikrobielle Biostimulation vernetzen. „Dabei dreht sich alles um die Erforschung der Anwendung und Wirkung von Mykorrhizapilzen, die in Symbiose mit den Wurzeln von Waldbäumen leben und vielfältigen Nutzen für die Pflanzen haben“, informiert Diplom-Biologin Imke Hutter vom Institut für Pflanzenkultur. So sei erst vor Kurzem bekannt geworden, dass die Pilze in der Lage sind, in ihrem Pilzgeflecht große Mengen an Kohlendioxid zu speichern. Die Partner haben das Projekt in Arbeitspakete aufgeteilt. Das Institut für Pflanzenkultur isoliert aus dem Waldboden Pilze und optimiert die Vermehrung bis zur Produktentwicklung. Die forstlichen Praxispartner werden die ent-

wickelten Pilzpräparate bei Aufforstungen an verschiedenen Baumarten testen. Die frühe Nährstoffversorgung der Gehölze und ihr sicheres Anwachsen soll zu klimaresilienten Waldökosystemen führen. Im Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung in Braunschweig untersuchen die Wissenschaftler, wie die Pilze industriell vermehrt werden können. Außerdem forschen sie darüber, wie die Pilze weiter nutzbar gemacht werden können, beispielsweise für medizinische Zwecke. Damit leiste das Projekt „einen Beitrag zu einer sicheren und nachhaltigen Versorgung mit Holz, verbessert Prozesse zur Bewahrung der Umwelt, zur Eindämmung des Klimawandels und zur Anpassung an seine Auswirkungen. Gleichzeitig erfolgt der notwendige Brückenschlag zwischen Spitzenforschung und -technologie sowie den Forstwirten, Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen und Beratungsdiensten“, unterstreicht Imke Hutter. „OPT4FORST“ wird über die europäische Innovationspartnerschaft „Produktivität und Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft“ (EIP Agri) gefördert und läuft über drei Jahre.



vlnr: Imke Hutter (Institut für Pflanzenkultur), Miriam Staudte (Landwirtschaftsministerin Niedersachsen), Hartmut Achterberg (Forstbüro Achterberg), Matthias Hölscher (Bundesforstbetrieb Rhein-Weser)

Gefördert von:



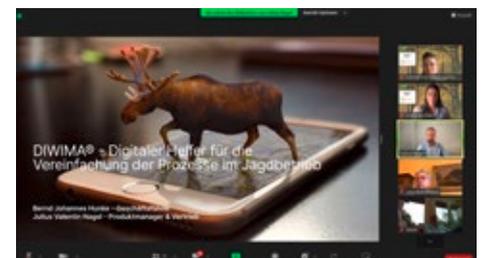
Kofinanziert von der Europäischen Union



Niedersachsen

Masterclasses weiterentwickelt

Mit den AGDW-Masterclasses gibt es ein Informationsangebot für Waldbesitzende und weitere Interessierte. Nach Erstauflage der Seminarreihe im Frühjahr 2022 wurde das Angebot 2023 weiterentwickelt, um private Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer mit Fachwissen zu unterstützen. Anhand von Best Practice-Beispielen werden Praxistipps vermittelt, Fragen beantwortet und Lösungsansätze aufgezeigt. Im zweiten Jahr fanden 16 Termine statt. Das Themenspektrum reichte von Friedwäldern über digitales Jagdmanagement und nachhaltige Beschaffung von Forstpflanzen bis zu den Sozialwahlen der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG). Integriert in die Seminarreihe findet außerdem die „EU-Sprechstunde“ statt, in der über jeweils aktuelle Verordnungen und Richtlinien aufgeklärt wird, die aus dem EU-Parlament auf deutsche Waldbesitzende zukommen.



www.waldeigentuermer.de/agdwmasterclasses2024/



GUTE GESELLSCHAFT

MADE IN GERMANY



Mykorrhizapilze für Ihre Pflanzen

INOQ GmbH • Solkau 2 • D-29465 Schnega • www.inoq.de
Tel.: +49 (0) 58 42-98 16 72 • Fax: +49 (0) 58 42-4 93 • Email: info@inoq.de

Wald im Klimawandel

AGDW-Waldsymposium 2023

„Sicherung von Wald und Ökosystemleistungen in der Transformation“ – unter diesem Titel zeigte das AGDW-Waldsymposium 2023 auf, wie die Entwicklung von Wald und Forstwirtschaft im Klimawandel weiterhin gelingen kann und letztlich auch muss. Prof. Dr. Hans Joachim Schellnhuber, Gründungsdirektor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung sowie Gründer von Bauhaus Erde führte in seinem Vortrag „Die Ko-Transformation von Landnutzung und Bauwende“ eindrücklich aus, wie dramatisch die Klimaveränderungen schon jetzt sind. Das Jahr 2023 werde in der globalen Mitteltemperatur das wärmste jemals gemessene, noch nie war im Mittel der Oktober wärmer als der März.

Tagesschau vom 08.02.2024:
„Erstmals lag laut Daten des EU-Klimadienstes Copernicus die Erderwärmung durchschnittlich zwölf Monate lang 1,5 Grad über dem Referenzzeitraum. Experten sprechen von einer ‚Warnung an die Menschheit.‘ Auch 2024 fängt rekordverdächtig an.“

Prof. Dr. Rupert Seidl von der TU München zeigte auf, wie die Dürre-Jahre 2018 bis 2020 innerhalb einer Baumgeneration die Kohlenstoff-Speicherung der Wälder beeinflussen und wie dadurch Schutzfunktionen reduziert werden. Es gebe kein Patentrezept für den Waldbau, stellte Seidl fest. Grundsätzlich gelte: Vielfalt und Struktur im Wald zahlen sich aus.

Bundesminister Cem Özdemir bekannte sich zum Erhalt der Wälder. Dabei müssten auch die Waldeigentümer die notwendige Unterstützung erhalten. Eine Gängelung der Waldbesitzenden mit weitgehenden Bewirtschaftungsvorgaben werde es mit ihm nicht geben. Ebenso keine „Quasi-Enteignung“ durch Stilllegung und Einschlagsbeschränkungen.



vnr.: Ralf Petercord, Rupert Seidl, Cem Özdemir, Andreas Bitter



Hans Joachim Schellnhuber



Das Video der Ministerrede zum Nachhören und -sehen:

Vielen Dank an unsere Partner, Förderer und Sponsoren:
 Georg-August-Universität Göttingen, Landwirtschaftliche Rentenbank, ALTUS renewables, Düngekalk-Hauptgemeinschaft, HUSQVARNA Deutschland, INOQ, UKA Gruppe, Versicherungsstelle Deutscher Wald (AXA), FriedWald, LIECO, Pollmeier Massivholz, Verband Deutscher Forstbaumschulen

Praxisseminar zu Wald und Forstwirtschaft



Das Praxisseminar zu Wald und Forstwirtschaft fand im April 2023 erstmals in unmittelbarer Hauptstadt-Nähe und gemeinsam mit dem Waldbesitzerverband Brandenburg statt.

Nach Get-Together und Theorie-Einführung in die Praxisblöcke ging es für die Teilnehmenden aus Bundes- und Landespolitik, Medien und Wirtschaft direkt in den Wald. Gastgeber des Seminars waren zwei Privatwaldbesitzer, die mit viel Engagement und Herzblut ihren Wald pflegen und nachhaltig bewirtschaften. Carl von Lüninck und Familie Heinrichs zeigten den Teilnehmenden verschiedene Waldflächen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten: Alle durften Bäume pflanzen und Waldarbeit live erleben. Die motormanuelle Baumfällung wurde ebenso vorgeführt wie die hochmechanisierte Holzernte. Die Gruppe erkundete Naturschutzgebiete, bewirtschaftete Flächen und Sturm- und Käferschäden.

Agritechnica erstmals mit Waldbauerntag



Im November 2023 öffnete die Agritechnica in Hannover wieder ihre Tore! Die Weltleitmesse für Landtechnik der DLG bot ein vielseitiges Programm. Neben Preisverleihungen, internationalen Thementagen und vielen Foren gab es in diesem Jahr erstmalig den WALDBAUERTAG. Ein geführter Rundgang in der Forsthalle mit Gesprächen an mehreren Ständen eröffnete den Tag. Am Nachmittag boten zwei Podiumsdiskussionen Gelegenheit zum Austausch. Im ersten Block ging es um die Transformation der Forstwirtschaft mithilfe von Windenergie im Wald. Thema der zweiten Podiumsdiskussion war der Generationenwechsel im Forstbetrieb. Abgerundet wurde der Tag bei einem Get-Together am Stand von Heizomat, wo Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer aus allen Generationen zu Leberkäse-Brötchen und Getränken geladen waren.

Die vollautomatische Holzheizung

Ihr Profi für Holzheiz- und Hacktechnik

Made in Germany

Messetermine auf unserer Homepage:
www.heizomat.de/messen

Profi Holzhackmaschinen für Hand- und Kranbeschickung

HEIZOMAT - Gerätebau + Energiesysteme GmbH
 Maicha 21 • 91710 Gunzenhausen • Tel.: + 49 (0)9836 / 9797-0

Sommerempfang mit Jubiläumsfeier

Die AGDW - Die Waldeigentümer ist 75 Jahre alt geworden!



Gefeiert wurde das Jubiläum beim Sommerempfang am 19. Juni 2023 in Berlin. AGDW-Präsident Prof. Andreas Bitter begrüßte die rund 130 Gäste. Claudia Müller, Parlamentarische Staatssekretärin beim BMEL, würdigte in ihrem Grußwort die AGDW mit ihren 13 Mitgliedsverbänden, verbunden mit einer klaren Botschaft zur notwendigen finanziellen Unterstützung der Forstwirtschaft. Eine kleine humorvolle Einlage gab Prof. Michael Suda. Mit dabei waren auch die ehemaligen AGDW-Präsidenten Philipp Freiherr von und zu Guttenberg sowie Hans-Georg von der Marwitz, außerdem zahlreiche Bundestagsabgeordnete, Vertreterinnen und Vertreter von Verbänden sowie die Mitglieder der AGDW und ihre Partner und Sponsoren.

Am 6. April 1948, also noch vor der Gründung der Bundesrepublik, schlossen sich in Stuttgart die Landeswaldbesitzerverbände der Alliierten Zonen zur Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände e.V. (AGDW) zusammen. Prof. Bitter: „75 Jahre sind nicht viel für den Wald, aber viel für einen Verband. Wir dürfen auf eine lange Geschichte von Herausforderungen zurückblicken, beginnend mit dem Wiederaufbau der Wälder nach Krieg, Zerstörung und den Reparationshieben der Nachkriegszeit, der Erweiterung der Nutzfunktion des Waldes um Schutz und Erholung in den 1970ern und einer Neuordnung der Forstwirtschaft nach der Wiedervereinigung 1990. Und frohgemut feststellen, dass wir aufgrund von Expertise und Erfahrung auch für die Herausforderungen der Zukunft bestens gerüstet sind.“

Mehr zur Geschichte der AGDW



KONTAKT

Johanna EBer, Managerin Event & Sponsoring,
+49 30 311 6676-44, jesser@waldeigentuer.de

„Der Mensch. Der Wald. Das Leben.“

AGDW auf der Grünen Woche



vlnr.: Christian Raupach, Prinz Carl Anton zu Waldeck und Pyrmont, Priska Hinz, Andreas Bitter, Irene Seling



Endlich wieder Grüne Woche! Das Jahr 2023 startete fulminant mit der Grünen Woche und dem traditionellen Empfang der Waldeigentümer. Gemeinsam mit dem Hessischen Waldbesitzerverband richtete die AGDW unter dem Motto „Der Mensch. Der Wald. Das Leben.“ die Jahresauftaktveranstaltung für die Branche aus – nach der Pandemie erstmals seit 2020.

Auf dem Podium begrüßten AGDW-Präsident Prof. Andreas Bitter und Carl Anton Prinz zu Waldeck und Pyrmont, AGDW-Präsidiumsmitglied und Präsident des Hessischen Waldbesitzerverbands, die zahlreichen Gäste, darunter Hessens Umweltministerin Priska Hinz. Das Ministerium präsentierte sich zusammen mit HessenForst auf einer Sonderfläche. Später durften die Präsidenten dann Cem Özdemir begrüßen, der erstmals als Bundesforstminister dabei war und erklärte: „Mich beeindruckt es, wie engagiert die Waldbesitzenden die Zukunft des Waldes in Deutschland diskutieren.

Es steht viel auf dem Spiel: für die Forstbetriebe und für unser Klima. Unsere gemeinsame Aufgabe ist es, das Ökosystem Wald zukunftsfest zu machen.“

Auf dem Messegelände fand der Branchenstand der Deutschen Forstwirtschaft in Halle 27 nach zweijähriger Messe-Pause starke Resonanz. Gespräche mit politischen Vertreterinnen und Vertretern aus ganz Deutschland führten in den Monaten darauf zu zahlreichen Treffen im Wald, in Landesparlamenten und im Bundestag. Auch das Interesse der Gesellschaft war deutlich zu spüren, Waldbesitzende und am Wald interessierte Besucher stellten während der 10 Messetage ihre Fragen zum „Wald der Zukunft“. Die Messe Berlin sprach zum Abschluss der Schau von einem Traumstart ins neue Messejahr. „Wir haben unser Ziel erreicht und gezeigt, dass die globale Leitmesse für Ernährung, Landwirtschaft und Gartenbau auch in ihrer 87. Auflage begeistert.“

Förster des Jahres



In Oberwallmenach südlich von Koblenz ist **Martin Janner** seit 27 Jahren Gemeindeförster. Im Kampf gegen den Klimawandel betont er den Stellenwert der Waldbewirtschaftung als Naturschutz. „Es ist kein Entweder-Oder. Ich kann einen Wirtschaftswald gestalten und die Artenvielfalt fördern. Beides ist gleichzeitig möglich“, erklärt Janner. Er ist Förster des Jahres 2023, eine im Rahmen des Deutschen Waldpreises von forstpraxis.de verliehene Auszeichnung. Für diese ist die AGDW ideeller Partner. In den von ihm betreuten Gemeinden tauchen 37 Baumarten auf; Schwerpunkt ist die Buche. Von den 1.500 Hektar seiner Reviere sind 300 Hektar kahl gefallen, auf denen einst Fichte stand. Hoffnung macht Janner aber dort für

die Wiederbewaldung nicht zuletzt auch die Naturverjüngung, so mit Eiche.

Martin Janner ist auch Autor von „Der Wald der Zukunft“. In dem Buch zeigt er auf, wie sich die Klimaveränderung auswirkt und mit welchen Maßnahmen wir den Wald widerstandsfähig machen. Er beschreibt u.a., warum das Pflanzen mediterraner Bäume hierzulande mehr Vielfalt und zusätzlich Resilienz gegenüber der Klimakrise bedeutet. Erschienen im Piper-Verlag mit dem Untertitel „Ein Förster berichtet vom Kampf um unsere Bäume“ zeigt Janner, dass der Wald Erholungsort, CO₂-Speicher und Rohstofflieferant ist, den wir dringend brauchen.



Moor-Birke war Baum des Jahres 2023



Eine Pionierbaumart wurde 2023 zum Baum des Jahres gekürt: Die Moor-Birke ist die nördlichste und kältoleranteste Laubbaumart Europas. Sie wächst von Nordeuropa bis nach Sibirien und Norditalien. Typisch für die Moor-Birke ist die weiße Rinde mit Querringen. Charakteristisch ist auch die Wuchsform mit aufrecht stehenden Kronentrieben.

Sie ist sehr schnellwüchsig, genügsam und lichtungungrig und besiedelt problemlos Kahl- und Brandflächen oder Lichtungen. Die Moor-Birke bevorzugt feuchte Standorte und erreicht bis 20 Meter Höhe. Erstmals blüht sie im Alter von zehn Jahren. Bereits nach 80 bis 100 Jahren hat sie ihr Lebensende erreicht.

Mit der Wahl der Moor-Birke zum Baum des Jahres betonte die Dr. Silvius Wodarz-Stiftung den Stellenwert von Mooren, Moor- und Auenwäldern für Biodiversität und Klimaschutz. Bei der Stiftung sieht man mit der Forcierung von Moorrenaturierungen „eine gute Chance für die Integration der Moor-Birke in eine auch ökonomisch interessante naturnahe Bewirtschaftung feuchter Waldstandorte“. Die Moor-Birke liefert fast weißes Holz, z.B. für Möbel, Sportgeräte oder im Instrumentenbau.

Waldbesitzer des Jahres ausgezeichnet

Tiny Houses aus eigenem Sägewerk nach großen Waldschäden

Wie weiter, wenn der Borkenkäfer massivste Verluste im eigenen Wald angerichtet hat? Für eine innovative Geschäftsidee, die darauf eine Antwort gibt, wurden **Lisa und Timo Gelzhäuser** aus Kierspe in Nordrhein-Westfalen mit dem Deutschen Waldpreis ausgezeichnet. Seit die beiden Geschwister den Familienforstbetrieb vor rund vier Jahren übernahmen, haben sie einen großen Teil ihrer Bestände, in erster Linie Fichtenwälder, verloren. Sie legen seitdem ihren Klimawald mit viel Handarbeit neu an. Außerdem suchten sie nach Wegen, das eigene Holz regional einzusetzen.

„Um eine nachhaltige Nutzung des Käferholzes zu ermöglichen, haben wir das Organic Tiny House für gesundes und zukunftsfähiges Wohnen entwickelt. Mit dem Erlös hoffen wir, unseren Wald wieder aufforsten zu können und eine neue Geschäftsgrundlage für den Forstbetrieb zu schaffen, um auch zukünftigen Generationen eine Lebensgrundlage zu bieten“, erklärt Timo Gelzhäuser, der zusammen

mit seiner Schwester in der Kategorie Waldbesitzer den Preis erhielt. Die von forstpraxis.de verliehene Auszeichnung wird ideell von der AGDW unterstützt.

Die Geschwister Gelzhäuser realisieren derzeit ein Projekt direkt in ihrer Region, in einem Nachbarort von Kierspe. Das entstehende Wohnhaus hat eine Wohnfläche von 70 Quadratmetern und wird in vier Modulen komplett vorgefertigt. „Unsere Tiny Houses basieren auf der Holzmodulbauweise. So können wir bei Bedarf entsprechend skalieren und sind flexibel, ob es ein kleines oder großes Gebäude, ein Anbau oder eine Aufstockung sein soll“, erklärt Timo Gelzhäuser. Das Holz dafür kommt derzeit vor allem aus dem eigenen Sägewerk, in dem die Familie Holz aus dem eigenen Wald verarbeitet. „Wir setzen auf die Zukunft des Holzbaus, schließlich wird dringend Wohnraum benötigt und durch den Klimawandel wird auch weiterhin viel Fichtenholz anfallen“, sagt Timo Gelzhäuser.



Mehr zum Gelzhäuser Forst und den Tiny Houses



Neues

aus den
Landesverbänden



Saarland

Anna von Schwind wurde im Oktober 2023 einstimmig zur neuen Vorsitzenden des Saarländischen Waldbesitzerverbandes gewählt. Seit 30 Jahren lebt und bewirtschaftet sie an der Seite ihres Mannes, einem Diplom-Forstwirt, und ihrer Söhne das Familienwaldgut Ettental im Saarland.

„Meine größte Herausforderung ist der Klimawandel: dem Klimawandel zu trotzen, die Waldbesitzer auf Krisensituationen vorzubereiten und ihren Interessen eine Stimme zu geben. Zum anderen sehe ich mich als Vermittlerin vor allem zwischen den (Klein-)Waldbesitzern und den verschiedenen forstlichen Akteuren. Ein besonderes Anliegen ist mir der Erhalt der ‚kurzen Wege‘ in die saarländische Politik“, so Frau von Schwind.



Sachsen

Im September 2023 wählten die Mitglieder des Sächsischen Waldbesitzerverbandes turnusgemäß einen neuen Vorsitzenden. **Georg Lindner** ist Diplom-Forstwirt, Waldbesitzer und seit Jahren mit den Herausforderungen privater Forstbetriebe vertraut. Seine Sorge um die Zukunft und Freiheit privaten wie kommunalen Waldeigentums motivierten ihn, Verantwortung im Verband zu übernehmen. Eigentumsausübung und Sozialpflichtigkeit des Waldes stehen für ihn seit Jahren in einem besonderen Spannungsfeld. Heute mehr denn je. Umso mehr braucht es starke Waldbesitzerverbände, so seine Einschätzung.

Auch die AGDW dankt seinem Vorgänger im Amt, Reinhard Müller-Schönau, für die Arbeit in den letzten vier Jahren. Besonders in diesen für den Wald schwierigen Jahren hatte es Müller-Schönau verstanden, den Verband und die Interessen aller Waldbesitzer ruhig und als verlässlicher Partner zu vertreten.



Sachsen-Anhalt

Nachdem im Frühjahr 2023 der Vorsitz im Waldbesitzerverband Sachsen-Anhalt an Friederike von Beyme übergegangen war, folgten im Herbst weitere Veränderungen: Der Verband beendete seinen Umzug in die neue Geschäftsstelle in Magdeburg und **Torben Jahn** übernahm die vakante Stelle als Geschäftsführer. Nach Freiwilligem Ökologischem Jahr (FÖJ) im Nationalpark Harz, Forststudium in Göttingen und Zwischenstation in einer Steuerberatungskanzlei setzt er sich nun für die Interessen der Waldbesitzenden in Sachsen-Anhalt ein.



Die Jungen Waldeigentümer

Martin Werner ist über lange Zeit Teil des Organisationsteams der Jungen Waldeigentümer gewesen. Nun hat er den Vorsitz übernommen. „Ich möchte den Jungen Waldeigentümern eine Stimme geben und insbesondere junge Menschen für den Wald begeistern. Die Initiative Junge Waldeigentümer möchte ich gerne weiter ausbauen, die Gemeinschaft fördern und nicht zuletzt das Netzwerken und somit den Informationsaustausch stärken. In diesem Sinn ist mir die Förderung der Forstbetriebsgemeinschaften ebenfalls sehr wichtig – denn gerade der Privatwald braucht starke Zusammenschlüsse.“

Martin Werner kommt aus dem nördlichen Rheinland-Pfalz, zwischen Westerwald und Rhein. Dem Wald ist er schon seit vielen Jahren eng verbunden. Die Bewirtschaftung des eigenen Waldes spielt dabei eine zentrale Rolle. Innerhalb des eigenen Forstbetriebs betreibt er ein kleines Sägewerk in der Direktvermarktung. Darüber hinaus setzt er sich als Geschäftsführer des Kreiswaldbauverein Neuwied für den Wald bzw. die angeschlossenen Waldbesitzer ein.



BayWa

**Erstklassige
Forsttechnik
für Waldprofis.
Kompetent.
Verlässlich. Nah.**

Entdecken Sie für
jeden Einsatz im Wald
die richtige Ausrüstung:



Ihren Ansprechpartner finden Sie unter
baywa.de/s/standorte-technik

BayWa AG
Technik

Arabellastraße 4
81925 München

AGDW in klassischen Medien und auf Social Media präsent



politischen Kernthemen darstellen und verbrauchernah erklären, worauf es für gelingenden Waldbau ankommt.

Über eine Meldung der Nachrichtenagentur dpa wurden AGDW-Forderungen zur Waldbauförderung auch in reichweitenstarken Online-Medien wie **stern.de** transportiert.

Mit der Hitzewelle im Sommer nahm in den Medien zyklisch wieder das Interesse an Krisenthemen zu: Mit einer Hochrechnung zu den immensen Kosten des Waldbaus konnte die AGDW in der **Welt am Sonntag** landen, eine Meldung, die auch in anderen Medien wie dem **Deutschlandfunk** Verbreitung fand. Auch die **Frankfurter Allgemeine** berichtete mit Blick auf Dürre- und Insektenschäden. In den **SPIEGEL** schaffte es die AGDW mit einem Protagonisten der Waldhelden-Serie. Christian Burkhardt erklärt die Mühen eines Brandenburger Waldbesitzers und die Waldbrandgefahr im Nordosten.

Warum das EU-Gesetz zur „Wiederherstellung der Natur“ einen falschen Ansatz wählt und wo dessen Fallstricke liegen, erläuterte die AGDW gegenüber der Tageszeitung **taz**.

In einem Sommerinterview im Presse- und Informationsdienst **Agra-Europe** konnte AGDW-Präsident Bitter im August ausführlich für walddpolitische Forderungen werben. Zum Jahresende nahmen dann die Proteste gegen das Bundeswaldgesetz an Fahrt auf. Gerade auch in der Fachpresse, so im Bayerischen Landwirtschaftlichen Wochenblatt, konnte der AGDW-Präsident den Widerstand gegen die Pläne aus Berlin verdeutlichen.

Begleitend zur klassischen Medienarbeit war die AGDW auf den **Social Media**-Kanälen LinkedIn und Facebook ebenso wie auf Instagram präsent. Mit dem Film 8 Irrtümer leistete sie bürgernahe Aufklärungsarbeit auf YouTube.

Von überregionaler Tageszeitung über Social Media-Video bis hin zu Fachzeitschriften aus der Forst-, Agrar- und Wirtschaftspresse. Die AGDW war im vergangenen Jahr wieder in klassischen und digitalen Medien stark vertreten. Das Themenspektrum reichte von Stellungnahmen zu politischen Initiativen im Rahmen des „Green Deal“ auf EU-Ebene über nationale Themen wie das Bundeswaldgesetz bis hin zu Krisen-Themen, die leider zu ständigen Begleitern geworden sind: Borkenkäferschäden, Dürre und Waldbrände.

Aber auch aktuelle Erfordernisse des Waldbaus und den Wald der Zukunft konnte die AGDW proaktiv ausführlich erklären.

In der ersten Jahreshälfte nahmen die Turbulenzen um das später nur noch als Heizungsgesetz bekannte Gebäudeenergiegesetz viel Raum in den Publikumsmedien ein. Die AGDW wurde hier wiederholt zur Holzenergie angefragt und konnte u.a. in der **ARD** ihre Sicht auf den umweltfreundlichen Energieträger aus dem Wald darstellen.

In einem Interview mit der **Rheinischen Post**, die auch zahlreiche weitere größere Regionalmedien bedient, konnte AGDW-Präsident Prof. Andreas Bitter die Position des Verbandes zu

www.waldeigentuemer.de



Rotfichte aus Brandenburg als Baum für den Kanzler

Vorweihnachtliches Bilderbuchwetter vor dem Bundeskanzleramt sorgte für die passende Kulisse: Bei leichtem Schneefall wurde der Weihnachtsbaum der Waldeigentümer, eine Rotfichte aus dem Stadtwald Eberswalde, kurz vor dem 1. Advent an Bundeskanzler Olaf Scholz übergeben. Bereits zum 18. Mal spendeten die Waldeigentümer den Baum zum Fest, der im Ehrenhof bestens im Blickfeld von Regierungsgästen, aber auch von Touristen und Einheimischen, steht. Der Bundeskanzler sprach denn auch von einem „ganz besonderen und schönen Moment“. Kaum etwas anderes sei so sehr mit Deutschland verbunden wie die Vorstellung vom Wald.



Berliner Schulkinder sorgten bei der Übergabe der Rotfichte für die musikalische Untermalung

„Unser Baum wird die Zuversicht der Menschen in diesen für uns alle nicht einfachen Zeiten stärken“, betonte AGDW-Präsident Prof. Andreas Bitter. Der Baum stehe für Nachhaltigkeit und den Einsatz der zwei Millionen privaten und kommunalen Waldbesitzer für den Erhalt der Wälder und Biodiversität.

Roland Burger, Präsident der Forstkammer Baden-Württemberg, die 2023 Baumpate war, dankte der Stadt Eberswalde und sprach von einem eindrucksvollen Baum, „40 Jahre alt, zwei Tonnen schwer“. Die nicht zuletzt für ihre Hochschule bekannte „Waldstadt“ ist Eigentümerin eines rund 1.500 Hektar großen Stadtwaldes. „Oberstes Ziel ist es, die Vitalität, Stabilität und Gesundheit des Waldes zu erhalten“, sagte Götz Herrmann, Bürgermeister von Eberswalde.

Windenergie im Wald – Ihr zusätzliches Standbein!

Fixe Pachtzahlungen auf Jahre ohne eigenes Risiko

Von der Flächenprüfung bis zum Betrieb – wir sind ihr langfristiger Partner!

Ist auch Ihr Wald für Windenergie geeignet? Wir prüfen es für Sie – schnell und unkompliziert.

Sprechen Sie uns an:
+49 89 383932 52
wind@baywa-re.com





Meter Kantenlänge ermittelt. Bezogen auf eine bestimmte Fläche wird der durchschnittliche NDVI einzelner Jahre und die sich aus diesen Werten ergebende Entwicklung der einzelnen Parzellen dargestellt. Aus der vorab festgelegten Zuordnung von Klassen zu den Werten und der Häufigkeitsverteilung lässt sich sehr einfach die langfristige Entwicklung, sowohl im Vergleich zu anderen Flächen als auch innerhalb der Flächen, erkennen.

Wie können die Ergebnisse zur Verbesserung der Forstwirtschaft genutzt werden?

Die UKA-Gruppe hat die Berechnungen für das sogenannte Vitalitätsmonitoring inzwischen für Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Niedersachsen und Thüringen für die Jahre 2015 bis 2023 aufbereitet und bietet die Ergebnisse Waldbesitzern in den genannten Ländern kostenlos auf Anfrage an.

Das Waldvitalitätsmonitoring ist ein Instrument, mit welchem sich die Entwicklung der Bestände über die vergangenen acht Jahre kleinparzelliert und vergleichend verfolgen lässt. Somit kann man wertvolle Rückschlüsse auf die Vitalität oder künftige Risiken wie zum Beispiel Borkenkäferbefall ziehen. Natürlich können die Ergebnisse auch sinnvoll als Entscheidungsgrundlage bei der Ausweisung von Windvorranggebieten in der Regionalplanung oder für die Standortoptimierung bei der Planung einzelner Windenergieanlagen in Wäldern verwendet werden.



KONTAKT

Peter Neufeldt
UKA Umweltgerechte Kraftanlagen
GmbH & Co. KG, Niederlassung Nord
+49 381 252740-242
wind-im-wald@uka-gruppe.de
Neufeldt@uka-nord.de

FORSTWIRTSCHAFT TRIFFT AUF DATENANALYSE

Wie das Waldvitalitätsmonitoring langfristige Trends und potenzielle Risiken aufzeigt

Abnehmende Waldvitalität stellt zunehmend ein Problem dar. Um diese analysieren zu können, hat die UKA-Gruppe ein Werkzeug entwickelt, mit dem wir die Entwicklung der Vitalität von Wäldern über eine Zeitreihe von 2015 bis heute abschätzen können. Ursprünglich aus einer Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Niedersachsen im Jahre 2020 entstanden, bietet das Waldvitalitätsmonitoring nun nicht nur eine Informationsquelle, sondern auch eine Planungshilfe - beispielsweise für Windenergie im Wald.

Als Kooperationspartner der AGDW freuen wir uns, Ihnen das Werkzeug an dieser Stelle kurz vorstellen zu dürfen. Vorausgeschickt werden muss, dass wir eine Entwicklung der Waldvitalität über mehrere Jahre betrachten, nicht den Zustand einer Waldfläche zu einer bestimmten Zeit.

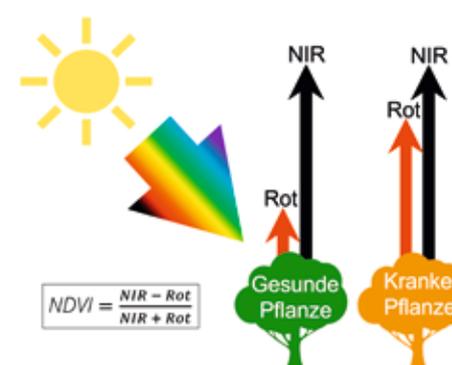
Die Ergebnisse sind hoch aufgelöst, sodass Parzellen von bis zu 200 Metern Kantenlänge miteinander verglichen werden können. Im Anschluss kann das Ergebnis beispielsweise mit dem Durchschnitt eines Bundeslandes, einer Region oder eines Betriebes abgeglichen werden.

So funktioniert die Erfassung und Auswertung

Die für das Monitoring notwendigen Daten erhalten wir über die Sentinel-2 Satelliten, welche 2015 und 2017 gestartet wurden. Sie überfliegen die Hauptlandmassen ca. alle fünf Tage. Wir werten jeweils Aufnahmen aus der Hauptvegetationszeit zwischen Anfang Juni und Ende August aus, welche die an der Erdoberfläche reflektierte Sonnenstrahlung in 13 verschiedenen Spektren erfassen. So erhalten wir bis zu 18 Aufnahmen pro Jahr, welche nach

Berücksichtigung der Wolken verwendet werden, um den Normalized Difference Vegetation Index (NDVI) zu ermitteln.

Der Index beruht auf der Tatsache, dass gesunde Pflanzen das Lichtspektrum Rot weniger stark reflektieren als kranke/geschwächte Pflanzen. Zusätzlich betrachtet man das Lichtspektrum nahes Infrarot (NIR) und setzt beide Werte in folgende Formel ein:



Somit ergibt sich der NDVI in einer Skala zwischen -1 und +1.

Dabei stehen negative Werte für Wasserflächen, schwach positive Werte für fast vegetationslose Flächen und hohe Werte nahe 1 für gesunde grüne Pflanzen.

Die Daten aus jeder Aufnahme werden in Zeitreihen dargestellt und ein Trend (positiv, negativ oder kein Trend) aus der Steigung der Regressionsgeraden für jede Parzelle mit 200



Der Energieparkentwickler

LASSEN SIE DEN WIND FÜR SICH ARBEITEN

Große Chancen für Waldbesitzer: Erschließen Sie sich mit Windkraft eine zusätzliche Einnahmequelle und tragen Sie mit grünem Strom zur Energiewende bei. Wir beraten Sie gern zur alternativen Flächennutzung.

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- wesentliche Ertragsmöglichkeiten
- 1:1-Aufforstung oder Ersatzmaßnahmen
- wichtige Maßnahme zur Bekämpfung des Klimawandels
- UKA – Ihr Partner mit 25 Jahren Erfahrung

Informieren Sie sich jetzt über die Vorteile der Windenergie. Wir sind gerne an Ihrer Seite.



www.uka-gruppe.de
windenergie-im-wald@uka-gruppe.de

Symposium Windenergie im Wald

Mit der Windenergie im Wald griffen die Waldbesitzerverbände 2023 ein zuweilen kontrovers diskutiertes Thema auf. Die Waldbesitzerverbände Niedersachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt, der Waldbauernverband Nordrhein-Westfalen und die AGDW richteten am 8. September in Braunschweig gemeinsam das Symposium „Betriebliche Perspektiven für Windenergie im Wald“ aus. Auf dem Symposium wurden die politischen, technischen, finanziellen und juristischen Rahmenbedingungen des Ausbaus von Windenergie im Wald näher beleuchtet.



AGDW-Präsident Prof. Andreas Bitter und der Präsident des Niedersächsischen Waldbesitzerverbandes, Philip Freiherr von Oldershausen, gingen auf die Herausforderungen der Energiewende ein. Zur Erreichung der Klimaziele sei es dringend erforderlich, die Windenergienutzung an Land erheblich auszubauen. Vor dem Hintergrund der technologischen Entwicklungen der Windenergieanlagen, deren zunehmender Höhe, sei nicht mehr von „Wind im Wald“, sondern von „Wind über Wald“ die Rede. Hier zeige sich, dass Forstwirtschaft und Windenergie sich nicht ausschließen.



Vielen Dank an unsere Partner und Sponsoren: Alterric Deutschland, Caeli Wind, wpd, ALTUS renewables, UKA Gruppe, ABO Wind, Energiequelle, JUWI, Pionext, VSB Neue Energien Deutschland



von oben:
Philip Freiherr von Oldershausen, Günther Graf von der Schulenburg, Privatwaldbesitzer, Andreas Bitter im Austausch mit Carsten B. Böhm, Vorstandsmitglied im NABU Niedersachsen



Digitalisierung in der Forstwirtschaft



Ihr digitaler Begleiter für betriebliche Aufgaben

Sie arbeiten in einer übersichtlichen und einfach zu nutzenden Oberfläche mit integrierten Karten.

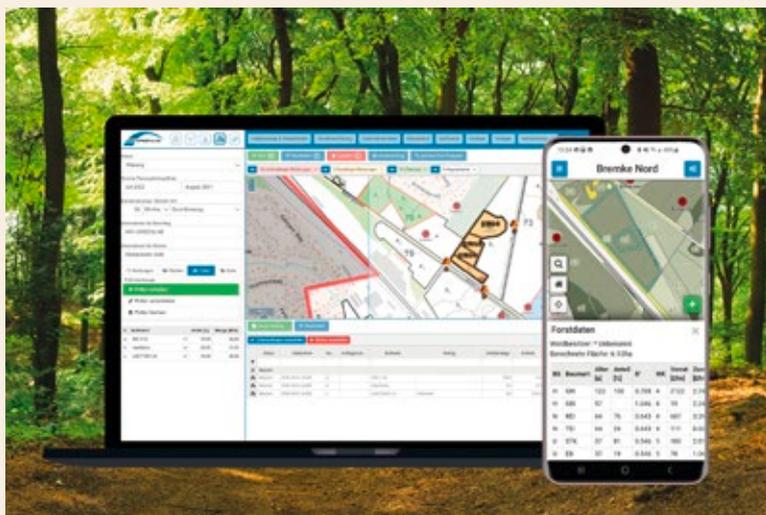
Umfangreiche Möglichkeiten für die Auswertung und zum Reporting sorgen für Überblick und Transparenz.

In gl-forest verwalten und pflegen Sie Flurstücke mit Eigentumsinformationen, forstlichen Daten sowie Daten zu den Waldbesitzern.

Zudem beinhaltet gl-forest umfassende Funktionen zur Maßnahmenplanung für die Holzernte, zur Verkehrssicherung und für die Forsteinrichtung.

Ihre Vorteile

- Einfache Nutzung der Anwendung im Web-Browser
- Keine Installation der Anwendung auf dem Anwenderrechner nötig
- Anwendung und Daten in der Cloud
- Mobiles arbeiten (offline) für einzelne Funktionen über Apps für Android und iOS
- Updates und Datensicherung laufen im Hintergrund
- GIS- und Datenschnittstellen



KONTAKT

Frank Möller
+49 30 762933345
moeller.frank@arc-greenlab.de
www.arc-greenlab.de

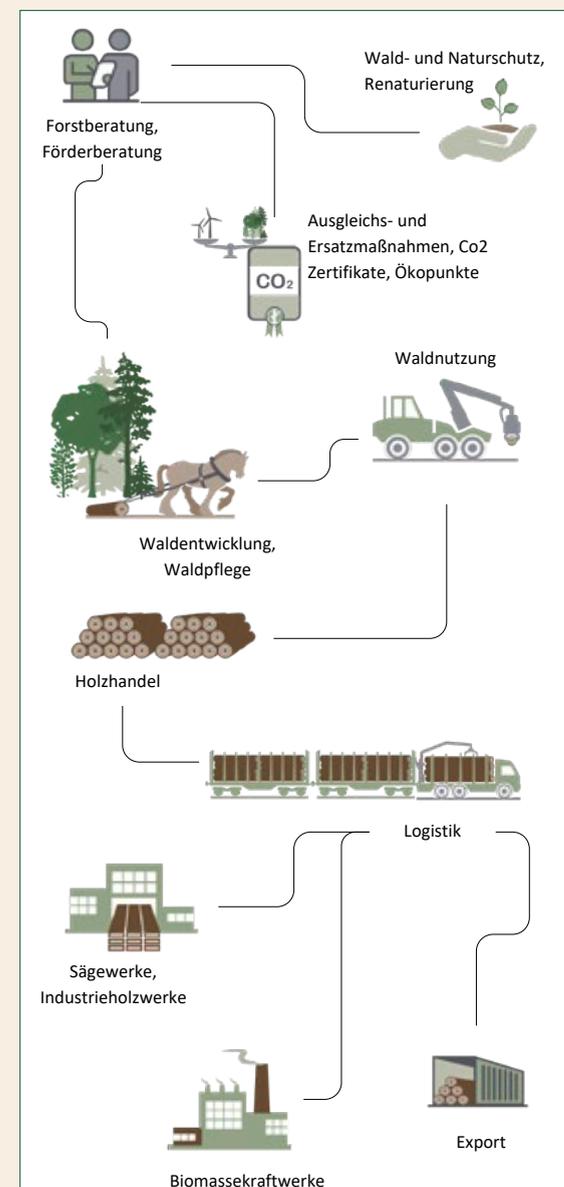
Besuchen Sie unsere
kostenlosen gl-forest Webinare!
www.arc-greenlab.de/news/webinare/forst-jagd

4 Anbieter für die moderne Waldbewirtschaftung

SMARTFORESTER

DIE DIGITALE ZUKUNFT DES WALDES

- ist die Komplettlösung für digitales Wald- und Holzmanagement
- kann alle wesentlichen forstlichen Prozesse abbilden
- vernetzt die Prozessbeteiligten innerhalb einer Plattform



Anwendungsbeispiele:

- Holzaufnahme, -handel und -logistik: Optimieren Sie Ihre Prozesskette.
- Darstellung und Verwaltung der Waldstrukturdaten: Gewinnen Sie tiefe Einblicke in die Beschaffenheit Ihres Waldes.
- Digitaler Zwilling des Waldes: Nutzen Sie Smartforester® für die Dokumentation des klimaangepassten Waldmanagements und die Verwaltung von Naturschutz, Jagd und Forstwirtschaft.



Zum Erklärvideo
<https://bit.ly/3wDwPM4>

KONTAKT

BIOCEN TECHNOLOGY GmbH
+49 38301 899707
sales@smartforester.de
www.smartforester.de

Die erste digitale Plattform
von Waldbesitzern für Waldbesitzer

Vergleichen Sie, welche Plattform ...

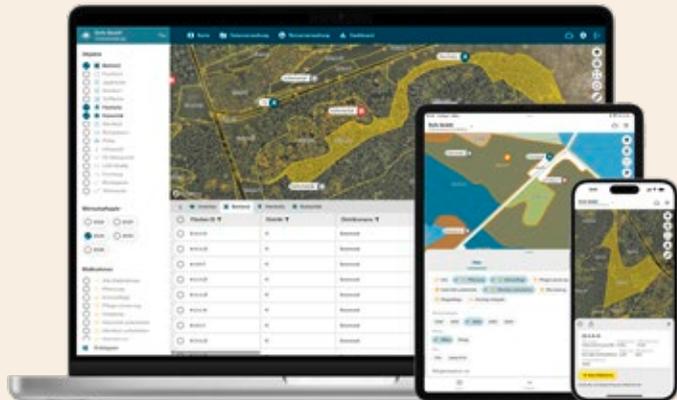
OCELL

Ihre ganzheitliche Lösung für die moderne Waldwirtschaft

Modernisieren Sie Ihr Forstmanagement mit der Dynamic Forest Software von OCELL. Dank unserer App haben Sie jederzeit aktuelle Betriebsdaten übersichtlich zur Hand und können diese sofort mit einer unbegrenzten Anzahl an Nutzern teilen. Zusätzlich erhalten Sie mit der Digitalen Forsteinrichtung Zugriff auf präzise Inventardaten in konstant hoher Datenqualität. Darüber hinaus incentivieren wir Sie als Partner eines unserer Waldprojekte für die Ökosystemleistung Ihres Betriebs. So diversifizieren Sie Ihr Einkommen und etablieren neben dem Holzverkauf eine weitere Einnahmequelle.

Ihre Vorteile

- **Effizienteres Forstmanagement mit der Dynamic Forest App**
- **Präzisere Inventardaten mit der Digitalen Forsteinrichtung**
- **Incentivierung von Ökosystemleistungen über Wald-Klimaschutzprojekte**



Bereits mehr als 2.000 Forst-Expertinnen und -Experten nutzen OCELL:



Lassen Sie uns sprechen, wie wir Sie am besten unterstützen können!

KONTAKT

Giulio Gehrs
+49 (0) 151 615 897 62
giulio.gehrs@ocell.io
www.ocell.io/forest



... am besten zu Ihnen passt.

palos

EIN PRODUKT
VON FMM.

Die neue Dimension des Forstmanagements

Die Erhaltung des Waldes als lebenswichtige Ressource sowie die Kombination aus Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit stellen uns täglich vor neue Herausforderungen.

Palos vereint alle wichtigen Prozesse des Forstmanagements - von der Pflanze bis zum Sägewerk. Waldbewirtschaftende können mit palos Waldflächen unterschiedlichster Größe effizient und nachhaltig verwalten. Sie haben Zugriff auf alles, was sie für ihre tägliche Arbeit benötigen: Digitale Forstkarte, Wirtschaftsplan, Materialbuch, Maßnahmenplanung und mehr.

Palos ist benutzerfreundlich, einfach zu bedienen und lässt sich individuell an die eigenen Bedürfnisse anpassen, sodass alle wichtigen Informationen stets im Blick behalten werden können.

FMM ist ein Unternehmen der LIECO Gruppe.

Nachhaltige Waldbewirtschaftung auf höchstem Niveau mit palos:

- **Ihr Betrieb auf einen Blick mit der Digitalen Forstkarte.**
- **Effiziente Maßnahmenplanung für nachhaltiges Forstmanagement.**
- **Transparente Bearbeitung Ihrer forstlichen Kennzahlen mit dem Wirtschaftsplan.**
- **Vereinfachtes Rechnungsmanagement dank des Materialbuchs.**



KONTAKT

Bertil Stapel
Forest Mapping Management GmbH
+49 15792361397
bertil.stapel@palos-platform.com



Platz 1 der gewünschten Bestattungsorte: Der Wald

Bestattungswald als ertragreiche und nachhaltige Nutzungsform

In einem Wald die letzte Ruhe zu finden, wünscht sich mittlerweile die Mehrheit der Deutschen. Entsprechend stark ist auch der Bedarf bei vielen Gemeinden, ihr Friedhofsangebot durch einen Bestattungswald zu ergänzen – das bietet Chancen für Waldeigentümer, Flächen unabhängig von schwankenden Gegebenheiten des Holzmarkts zu nutzen.

Der führende Anbieter für Naturbestattungen in Deutschland, die FriedWald GmbH, hat allein im vergangenen Jahr acht neue Standorte eröffnet, vier davon im Privatwald. Als Pionier und Wegbereiter der Friedhöfe im Wald, ist das südhessische Unternehmen in ganz Deutschland vertreten. „Wir bei FriedWald arbeiten stets daran, neue FriedWald-Standorte

auf den Weg zu bringen“, sagt Stephan Martini von der FriedWald GmbH, „denn wir möchten die Nachfrage nach dieser Bestattungsform möglichst wohnortnah erfüllen.“

Die Waldflächen für die neuen Bestattungswälder unter dem FriedWald-Dach gehören zu einem großen Anteil privaten Eigentümern, aber auch Kommunen und Landesforst-Anstalten. In jedem Fall übernimmt eine Kommune oder Kirchengemeinde die Trägerschaft. Die Teilung der Aufgaben und Erlöse zwischen Träger, Waldeigentümer und FriedWald als Konzeptgeber und Verwaltung wird individuell nach Gegebenheiten und Kapazitäten gestaltet.



Eine dezente Namenstafel am Beisetzungsbäumchen erinnert an die Verstorbenen – Bäume mit noch freien Plätzen werden mit farbigen Bändern markiert. Da Grabschmuck im FriedWald verboten ist, bleibt das natürliche Waldbild über Generationen hinweg erhalten.

Allein in Baden-Württemberg eröffneten 2023 vier neue FriedWald-Standorte. Weitere kamen in Bayern, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz hinzu.



Wird ein Wald zum FriedWald, wird der Ort für 99 Jahre als Friedhof gewidmet. Im FriedWald wird ausschließlich in biologisch abbaubaren Urnen beigesetzt. Die Asche der Verstorbenen geht je nach Bodenbeschaffenheit nach wenigen Jahren in den Waldboden über.



FriedWald[®]
Die Bestattung in der Natur

MACHEN SIE IHREN WALD ZUM ORT DER LETZTEN RUHE

Wald ertragreich und nachhaltig nutzen

Setzen Sie auf die Erfahrung vom Pionier und Marktführer bei Bestattungswäldern und profitieren Sie von:

- **Gewinnoptimierung** und verlässlichen Langzeiteinnahmen,
- Projektleitung im **Genehmigungsverfahren**,
- Unterstützung bei der Verkehrssicherung,
- **kompletter Organisation und zuverlässiger Verwaltung** aller Kundenkontakte.

Wir sind immer an Ihrer Seite!

Ihr Kontakt für eine kostenlose Beratung:

Stephan Martini

FriedWald-Standortentwicklung

Deutschland

Telefon: 06155 848-213

E-Mail: standortentwicklung@friedwald.de

www.friedwald.de/standortentwicklung



FriedWald: Zusammenarbeit auf Augenhöhe – flexibel abgestimmt auf Ihre Bedürfnisse.

PEFC stärkt das Ansehen von Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern

Die Auswirkungen des Klimawandels stellen Waldbesitzende vor anspruchsvolle Aufgaben. Mit wie viel Hingabe und Engagement sie ihre Wälder zu klimafit-ten, zukunftsfähigen Beständen umbauen, ist für die Bevölkerung aber schwer zu greifen.

Hier setzt „Mein Wald ist für Dich da“ von PEFC Deutschland an: Die durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) geförderte Aufklärungs- und Reputationskampagne schließt seit November 2023 Wissenslücken in der Bevölkerung und trägt zum Vertrauensaufbau in die Arbeit von Waldbesitzenden bei. In fünf Porträts zeigen Rudolf Rupp, Anna-Karina Kemper, Joachim Hansmann, Johanna Busch und Gabriel von dem Bussche in authentischen, emotionalen Videos, Fotostrecken und Statements, was nachhaltige Waldbewirtschaftung für sie selbst und für die Gesellschaft bedeutet. Sie sprechen damit nicht zuletzt auch Waldbegeisterte an, die wissen, wie wichtig es ist, den Einsatz für ein zukunftsfähiges Ökosystem Wald an andere weiter zu vermitteln. Das Feedback in den Social-Media-Kanälen des von PEFC initiierten Projekts zeigte bereits nach kürzester Zeit große Resonanz.

Innerhalb der zwei Kampagnenmonate 2023 schossen u.a. Zugriffe, Downloadzahlen und Anfragen rasant nach oben. Das Ergebnis: Weite Teile der Bevölkerung erweitern ihr Wissen über die alltägliche Arbeit in der Forstwirtschaft. Dazu gehören die Herausforderungen, aber auch das nähere Kennenlernen der vielfältigen Funktionen des Waldes, die Menschen nutzen.

Gemeinsam Ansehen aufbauen und stärken, aber auch selbst sprechfähiger werden: www.meinwaldistfuerdichda.de lädt Waldbesitzende dazu ein, selbst mehr für den Rückhalt nachhaltiger Waldbewirtschaftung beizutragen. Auf der Kampagnen-Website steht vielfältiges Material bereit. Es lässt sich auf den eigenen Kanälen einbinden. Das Ziel: Mehr mediale Nähe zu Interessierten in der Bevölkerung schaffen! Schauen Sie vorbei, ein Besuch lohnt sich!

Eine Ende 2022 durchgeführte repräsentative Bevölkerungsumfrage hat ermittelt, dass Waldbesitz mit Vorurteilen behaftet ist und sich die Bevölkerung mehr Informationen zum Thema wünscht. Persönliche Kontaktpunkte zu Waldbesitzenden tragen laut Studie zu mehr Vertrauen bei.

Mehr Informationen unter www.pefc.de/meinwaldistfuerdichda



EIN FUCHS, WER AUF DAS SIEGEL ACHTET.

DENN WER AUF PEFC ALS PARTNER SETZT, PROFITIERT NACHHALTIG.



PEFC

PEFC/04-01-01

Die PEFC-Zertifizierung belegt glaubwürdig eine nachhaltige Waldbewirtschaftung und hilft dabei, Vertrauen in den eigenen Umgang mit dem Wald aufzubauen.

Wie Wissenschaft den Wald erklärt

„Wir wollen die Wald-Debatte so intensiv begleiten wie den Belaubungszustand der Bäume“

Prof. Schraml, als Präsident des Deutschen Forstvereins und als Wissenschaftler haben Sie eine gewisse Doppelfunktion im Forschungsbetrieb. Sie befassen sich als Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des BMEL auch intensiv mit politischen Fragen. Sehen Sie sich eher als Förster, Forscher oder Berater?

Ein starker Fokus meiner Aufgaben liegt immer auf dem Wissenstransfer. Da ist es zuweilen hilfreich, das in verschiedenen Rollen zu tun. In der Ressortforschung sind wir ohnehin nah an den Praktikern. Deren Feedback ist für uns ganz wichtig und motiviert. Die Forstbetriebe ebenso wie Politik und Verwaltung suchen Unterstützung für die Umsetzung, keine Belehrung. Beispiel Wasserhaushalt: Die Betriebe brauchen derzeit konkrete Antworten auf die Frage: Wie halte ich das Wasser im Wald? Da müssen wir liefern und die konkreten Rückmeldungen, ob die Antworten etwas taugen, sind gut für unsere Forschung.

Die Bundesregierung hat das Auslaufen des Waldklimafonds verkündet. Wie stehen Sie als Forscher und als Präsident des Forstvereins dazu?

Das Ende des Fonds trifft uns sehr. Das gilt besonders für größere Projektverbände, bei denen wir mit den Einrichtungen anderer Bundesländer bei den großen Fragen von Baumgesundheit, Klimaanpassung oder Holzverwendung kooperieren. Der Fonds hat vor allem eine wichtige Nische für die Finanzierung von Forschungsk Kooperation ausgefüllt. Wichtig ist daher eine Alternative zu bekommen, in der wenigstens die 30 Mio. Euro, um die es zuletzt ging, auch künftig für die angewandte Waldforschung bereitstehen.

Stichwort Wissenstransfer: Sie wollen Kommunikation über den Wald weiterentwickeln. Wie meinen Sie das?

Traditionell stützte sich auch die Wissenschaftskommunikation der FVA stark auf Kolloquien oder Broschüren, mit denen wir in der Fläche unsere Forschungsergebnisse vorstellten. Da hatten sich gewisse Rituale eingeschlichen, aber das funktioniert immer we-



niger, schon wegen der zeitlichen Belastung der Praktiker angesichts der Kalamitäten und fast ganzjähriger Holzernte. Wir gehen daher weg von einem Rhythmus, bei dem wir als Forschungseinrichtung die Zeitfenster und die Themen weitgehend bestimmen. Vielmehr sollen unsere Kunden entscheiden dürfen im Sinne von: Wann brauche ich welches Thema? Deshalb bieten wir vieles digital an. Das ändert die Kommunikation dramatisch. Die hohe Reichweite unserer digitalen Formate gibt uns aber recht; das gilt von den online verfügbaren Videos über Newsletter bis hin zum FVA-Podcast astrein.

Interessierte Öffentlichkeit hier, Forstbetriebe dort, sind das nicht zu unterschiedliche Zielgruppen für solche Digitalformate?

Wir haben bei unserem Podcast astrein ursprünglich gedacht, dass wir den vor allem für interessierte Laien machen. Interessanterweise hören den Podcast aber auch viele Förster und Waldbesitzer. Wir haben fachlich sehr gutes Feedback bekommen. Das gilt, in anderer Hinsicht, auch für waldwissen.net. Die Webseite machen wir gemeinsam mit anderen Forstlichen Versuchsanstalten. Das Web-Portal haben 2023 über 2 Millionen Menschen genutzt, um sich hier über Wald zu informieren. Es wird von Schülerinnen und Schülern

genauso genutzt wie von Studierenden. Unser Ziel ist es, die Menschen möglichst früh zu erreichen, nicht erst in der Krisensituation. Es gibt immer mehr waldinteressierte Menschen, das Feld wollen wir nicht Dritt-anbietern überlassen, die sehr spezifische Interessen verfolgen. Deshalb ist es wichtig, Themen aufzugreifen, die anschlussfähig sind, z.B. für Bürgerinitiativen, die sich kritisch mit Waldwirtschaft befassen. Dazu gehören die Medieninhalte selbst, vor allem aber sympathische Forschende, die das in einer lebendigen Sprache rüberbringen.

In Ihrem Podcast astrein gehört die Folge zum „Wood Wide Web“ nach dem Spitzenreiter über die Waldweide zu den am stärksten nachgefragten. Wie erklären Sie sich das?

Wer mit Bildern spricht, erreicht die Menschen, das ist seit jeher so gewesen. Nicht umsonst arbeiten wir ja auch in der forstlichen Fortbildung mit Waldbildern. Das „Wood Wide Web“ als Netzwerkgedanke trifft insofern einen besonderen Nerv, als da Sozialutopien mithilfe von Bäumen transportiert werden.

Welche weiteren Plattformen eignen sich nach Ihrer Einschätzung außerdem noch?

Egal welche Plattform: Im Mittelpunkt muss die Frage stehen, ob wir unsere Inhalte dort auch gut vermittelt bekommen. Zweifel hätte ich da bei TikTok, wo sich jetzt sogar der Bundeskanzler zeigt. Anders sieht es bei Instagram aus. Wir hatten als FVA einen sich sehr gut entwickelnden Instagram-Kanal, der wurde uns aus Datenschutz-Bedenken dicht gemacht. Leider haben wir Begrenzungen durch restriktive Vorstellungen der Landesverwaltung. Nicht alles, was wünschenswert ist, ist auch machbar.

Was bedeutet Wald-Kommunikation für Sie aus Sicht anwendungsnaher Forschung?

Wir wollen auf wissenschaftlicher Grundlage kommunizieren. Ich sehe unsere Aufgabe daher auch in der Beobachtung der gesellschaftlichen Diskussionen über den Wald. Es ist wichtig, diese Debatte genauso systematisch zu begleiten wie wir z.B. den Belaubungszustand der Bäume verfolgen. Dafür haben wir Instrumente entwickelt. Ein solches soziales Monitoring gehört für mich auch zu einem umfassenden Nachhaltigkeitsanspruch. Wir sollten im Monitoring alle drei Bereiche der Nachhaltigkeit, also Ökologie, Ökonomie und Soziales abdecken.

Ihr Lieblingsbaum ist der Bergahorn, haben Sie einmal gesagt. Warum der Bergahorn?

Das ist ein Stück weit Nostalgie für meine Heimat Oberbayern, wo der Bergahorn fester Teil des Berg-Mischwaldes ist. Mich spricht er wegen seiner Form und schönen Herbstfärbung besonders an. Auch das Holz ist besonders edel. Es wird gern für Möbel wie Wirtshaus-tische genutzt. Im Bergahorn stecken also Naturschönheit, Kulturgeschichte und Lebensfreude gleichermaßen. Das passt zusammen.

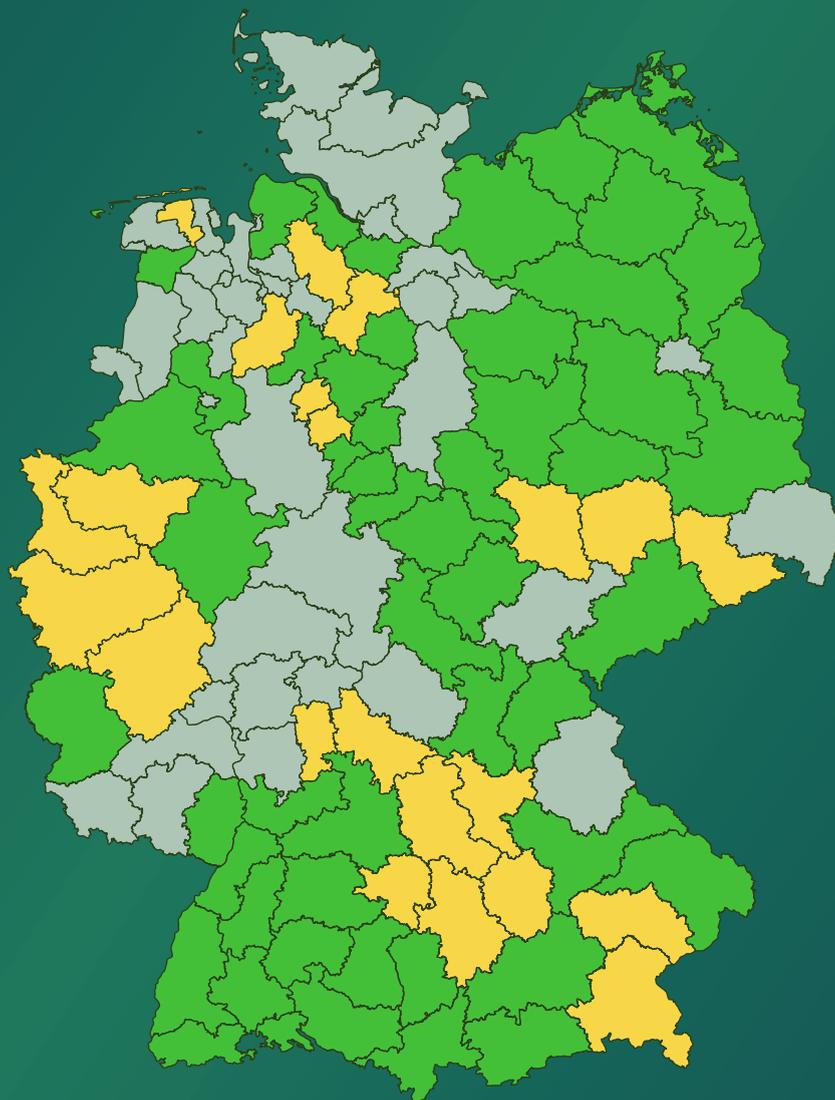


Prof. Dr. Ulrich Schraml

1969 geboren in Franken, aufgewachsen in Oberbayern
1989 bis 1994: Forstwissenschaftliches Studium an der Universität München
2006: Habilitation an der Universität Freiburg mit einer Arbeit über private Waldeigentümer und forstliche Förderung
2014: Leitung der Professur für Forst- und Umweltpolitik in Freiburg
Seit 2017: Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat für Waldpolitik beim Bundeslandwirtschaftsministerium
Seit 2019: Direktor der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA)
Seit Mai 2022: Präsident des Deutschen Forstvereins

Neue Vorrangflächen für Windkraft im Überblick

JETZT CHANCEN IHRER FLÄCHEN PRÜFEN



- Entwürfe neuer Vorrangflächen öffentlich
- Veröffentlichung folgt
- Keine neuen Flächen geplant

Stand: April 2024

Für Sie kostenfrei & unverbindlich mit Caeli Wind. **Sprechen Sie uns an!**

Tel. +49 30 688 30 2300
www.caeli-wind.de



Sind Ihre Flächen bald Teil der Energieinfrastruktur Deutschlands?

Die Energiewende wird nicht in Büros oder Konferenzzimmern gemacht, sondern dort, wo buchstäblich der Wind weht: auf den Acker- und Waldflächen Deutschlands. Das ambitionierte Ziel der Politik, zwei Prozent der Fläche Deutschlands zur Nutzung von Windenergie auszuweisen, zeigt eindeutig, welche wichtige Rolle diese Energiequelle für die Zukunft unserer Stromversorgung spielt. Die regionalen Planungsverbände arbeiten mit Hochdruck daran, den Vorgaben der Bundesregierung gerecht zu werden und weisen in den kommenden Jahren in den meisten Regionen neue Vorrangflächen für Windkraft aus. Ihre land- und forstwirtschaftlichen Flächen könnten sich mittendrin befinden – und Ihnen damit die Chance bieten, die Energiewende aktiv mitzugestalten, saubere Energie für die Region zu liefern sowie eine neue und nachhaltige Einnahmequelle für Sie zu erschließen. Denn: Lukrative Flächen sind bei Windkraft-Projektierern heiß begehrt, was sie gerne mit attraktiven Pachtzahlungen vergüten.

Doch der Schlüssel zum Erfolg liegt wie so oft im Zugang zu den richtigen Informationen. Wie bekommen Projektierer gerade Ihre Fläche ins Visier? Wie können Sie herausfinden, ob Ihr Grundstück überhaupt für die Windenergie-Nutzung geeignet ist? Und wie können Sie an Projektierer herantreten? Bisher war es für Grundeigentümer ohne tiefe Branchenkenntnisse oder direkte Kontakte kaum möglich, das eigene Flächenpotenzial selbstständig zu bewerten und für Windprojekte anzubieten. Heute sind die Voraussetzungen deutlich besser. Dank Digitalisierung und künstlicher Intelligenz, können Sie Ihre Fläche heute ganz unkompliziert überprüfen und auf Wunsch ausschreiben lassen. Dauerte es früher mehrere Wochen oder gar Monate, erhalten Sie heute binnen Sekunden eine zuverlässige Antwort darüber, ob Ihre Flächen Windkraftgeeignet sind und wie Sie am besten vorgehen. Die Technologie von Caeli Wind prüft, ob auf Ihren Flächen genügend Wind

weht, regulatorische Beschränkungen bestehen und ob sich ein Netzanschluss in der Nähe befindet. Zudem ebnet eine Auktionsplattform den Weg für eine effiziente, faire Vermarktung Ihrer Flächen, die den Wettbewerb unter den interessierten Projektentwicklern fördert. Und das Beste: Für Sie als Flächeneigentümer ist die Beratung und Vermittlung kostenlos!

Neugierig? Dann nutzen Sie direkt unseren Flächencheck auf www.caeli-wind.de und finden Sie heraus, ob sich Ihre Flächen für Windkraft eignen.



KONTAKT

Caeli Wind GmbH, info@caeli-wind.de, +49 30 688 30 230 0

Großer Schillerfalter

Sein Name ist Programm: Der Große Schillerfalter (*Apatura Iris*) gehört zu den größten Schmetterlingen Europas. Die Weibchen bringen es auf eine Flügelspannweite von mehr als sieben Zentimeter. Den Männchen wiederum verdankt dieser Waldbewohner aus der Familie der Edelfalter den charakteristischsten Namensteil: Ihre Flügel schillern je nach Betrachtungswinkel und Lichteinfall bläulich-violett und erinnern an die Farben im unteren Teil des Regenbogens.



Man spricht von einem „irisierenden“ Effekt, den Luftkammern in den Schuppen seiner Flügel bewirken. Daher auch der wissenschaftliche Name *Apatura Iris* für den Großen Schillerfalter. *Iris* war in der griechischen Mythologie die Personifikation des Regenbogens. Der Große Schillerfalter ist im lichten Wald zu Hause. Er kommt in ganz Mitteleuropa vor. In Zeiten großer Schadflächen in unseren Wäldern profitiert er im Grunde von den Kalamitäten, mit denen wir es zu tun haben. Sein Lebenselixier aber sind Weiden. Dort, auf Sal-Weiden, legen die Weibchen des Großen Schillerfalters ihre rund 250 Eier ab. Die grünen Raupen fressen die Blätter der Weiden, von denen sie nur die mittlere Blattader übriglassen, bevor sie im Herbst ihre Farbe ändern und bräunlich werden wie die Zweige der Weide. Dort überwintern die Raupen und verpuppen sich im folgenden Frühling. Die entpuppten Schmetterlinge ernähren sich übrigens kaum von Blütennektar. Vielmehr stehen bei ihnen vor allem Aas und auch Exkremente auf dem Speiseplan. Sie fliegen etwa bis Ende Juli.

Finger weg vom Bundeswaldgesetz!

Mit der gemeinsamen Kampagne „Finger weg vom Bundeswaldgesetz“ warnen die großen deutschen Waldverbände vor den drohenden Gefahren eines neuen Waldgesetzes für den Erhalt und die nachhaltige Nutzung der Wälder. Sollten die Pläne der Bundesregierung zu mehr Regulierung und Bürokratisierung umgesetzt werden, ist der dringende, klimaresiliente Umbau und Schutz der Wälder an vielen Orten nicht mehr möglich. Daneben führen praxisferne Eingriffe und pauschale Einschränkungen wie bei der Wahl der Baumarten zu einem Verlust der Vielfalt.



Gemeinsam fordern die Waldverbände für den Fortbestand einer fachgerechten, flexiblen und vor allem nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder die Beibehaltung des geltenden und bewährten Bundeswaldgesetzes.

Die Kampagne soll der Forstwirtschaft in der Diskussion eine Stimme und Plattform geben. Unter dem Claim „Finger weg vom Bundeswaldgesetz“ werden die Leistungen nachhaltiger Waldbewirtschaftung abgebildet und die Folgen politischer Regulierung mit Claims, Clips und Posts in den Sozialen Netzwerken aufgezeigt!

IMPRESSUM

AGDW – Die Waldeigentümer, Reinhardtstraße 18A, 10117 Berlin, www.waldeigentuermer.de, info@waldeigentuermer.de, Telefon: +49 30 311667620

ViSDP: Dr. Irene Seling, Hauptgeschäftsführerin

Redaktion: Alexander Knebel

Autorinnen und Autoren:

Caroline Dangel-Vornbäumen, Johanna Eßer, Catrin Fetz, Kurt Hauschild, Alexander Knebel, Leon Nau, Thies Völker

Gestaltung: Plettenberg Design, Berlin

Copyright Bilder: Stephan Morris/Shutterstock (Titel, S. 50 o.), Pixelpainter/Shutterstock (S. 6), BMEL (S. 8), Stock-Asso/Shutterstock (S. 14), European Union (S. 18), Stockmann (S. 20), Eva Lucic (S. 22 o.), ML (S. 22 u.), Marek Mierzejewski/Shutterstock (Falter S. 26, S. 29), Gaby Gerster (S. 28 o.), H.-J. Arndt (S. 28), Mascha Tace/Shutterstock (S. 32), Bundesregierung/Steffen Kugler (S.33), Mire/Shutterstock (S. 37), Nikki Wagner (S. 46), Sebastian Runge

Erscheinungsdatum: Mai 2024

Papier: Umschlag Dacostern 200g/qm, Innenteil Juwel Offset 120 g/qm (PEFC-zertifiziert)

 **PinguinDruck.de**

 **DLG Waldtage**
Forstpraxis live

12.-14. September 2025
Lichtenau/Westfalen

www.dlg-waldtage.de

- **Outdoor-Messe mit Live-Demonstrationen**
- **Innovative Lösungen zur effizienten Waldbewirtschaftung**
- **DLG-Expert Stage Forst und Spotlights zu aktuellsten Themen**

Projektpartner

Landesbetrieb Wald und Holz
Nordrhein-Westfalen



Zu Gast in

Lichtenau
westfalen

MADE BY



**FINGER WEG VOM
BUNDESWALDGESETZ!**



Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft. Blatt für Blatt ein Stück Waldpflege.

AGDW - Die Waldeigentümer

Reinhardtstraße 18A · 10117 Berlin · Telefon +49 30 311667620 · info@waldeigentuemmer.de
www.waldeigentuemmer.de

Präsident: Prof. Dr. Andreas W. Bitter
Hauptgeschäftsführerin: Dr. Irene Seling (ViSdPG)